

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen.
Der Preis für die 34 mm breite Colonn-Verpackung im Umfahlsatz 17 20 (Hemdenanzug aus Gilemstoffe Wehrträger 18), umfasst 25, für die 30 mm breite Colonn-Verpackung 20, umfasst 19, für die 20 mm breite Colonn-Verpackung 15, umfasst 14.
Verlags-Bureau: Leipzig Nr. 12225.
Gemeinde-Bezirks-Bureau: Kue, Codex, Nr. 28.

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Amtsgerichte in Kus (Vöthitz), Schneeberg, Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt, der Stadträte in Grünhain, Vöthitz, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Kus und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Stadträte zu Kus und Schwarzenberg.

Verlag G. M. Gärner, Kue, Sachsen.

Zentrale: Kus 51 und 52, Leipzig (Kus Kus) 445, Schneeberg 10, Schwarzenberg 3514, Größersdorf, Neustädtel, Kue.

Wespaigen-Menschen für die am 12. Mai 1932 erlassene Nummer des 13. Mai 1932 in den Kreisverteilungsstellen. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben an veröffentlichten Tagen kann an keine Stelle übergeben werden, auch nicht für die Richtigkeit der durch den Verlag erscheinenden Ausgaben. — Für Rückgabe unrichtig eingetragener Adressen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Abnahmestandes begründen keine Ansprüche. Bei Zahlungserzug und Anhalten gelten Abnahme als nicht erteilt. Hauptverteilungsorten in: Kus, Vöthitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 112.

Freitag, den 13. Mai 1932.

85. Jahrg.

Amfliche Anzeigen.

Sonnabend, den 14. Mai 1932, vorm. 9 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 2 Kleiderstühle.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Kus.

Kue. Städtisches Freibad.
Das Freibad an der Falkenklippe wird am 15. Mai 1932 wieder eröffnet.
Kue, 13. Mai 1932. Der Rat der Stadt, Wohlfahrtsamt.

Unterstützungsauszahlung in Schwarzenberg betr.
Am Sonnabend, dem 14. April 1932, werden
a) im Stadthaus ausgezahlt von 8—9 Uhr Wohlfahrtsunterstützungen Buchstabe A—M, 9—10 Uhr Buchstabe O—Z, 10—11 Uhr an Frauen (Zahlstelle Stadtkasse, 1. Obergesch.); von 8—10 Uhr Zuschüssen an Kriegsbeschädigte, Kriegserwitwen und -Waisen, 10—11 Uhr Fürsorgeunterstützung.

Sozial- und Kleinrente (Zahlstelle Polizeiwache, Erdgesch.); b) in der Berw.-Stelle Reumwelt von 8—9 Uhr Wohlfahrtsunterstützungen, 9—10 Uhr Sozial- und Kleinrente und Fürsorgeunterstützungen.
Im Interesse einer geordneten Auszahlung wird gebeten, die angegebenen Zeiten einzuhalten.
Schwarzenberg, am 12. Mai 1932. Der Rat der Stadt.

Einladung zur Genossenschaftsverammlung
der Mitglieder der Unterhaltungs-Genossenschaft für die Witzsch für Donnerstag, 26. Mai 1932, abends 8 Uhr
in Arnolds Bierstube zu Carlsefeld.
Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht 1931. 2. Kassenbericht 1931. 3. Wahl der Kassenprüfer. 4. Bauarbeiten 1932. 5. Festsetzung der Beiträge 1932. 6. Anträge und Eingänge.
Carlsefeld, am 12. Mai 1932.
Der Genossenschaftsvorstand.

Weitere amtliche Bekanntmachungen befinden sich im ersten Beiblatt

Ausscheiden des Ministers Groener aus dem Reichskabinett ist für die nähere Zukunft als sicher anzunehmen, da Groener ein organisches Leiden hat und in höchstem Maße erholungsbedürftig ist. Zunächst wird Dr. Groener jezt auf einen längeren Urlaub gehen, aus dem er höchstwahrscheinlich nicht wieder kehren wird.

Berlin, 12. Mai. Die D. A. F. ist der Ansicht, daß es fraglich sei, ob Groener nicht richtiger gehandelt hätte, auch das Innenministerium abzugeben. Es sei die Frage, ob Generalleutnant von Schlieker, der schon bisher neben dem Minister die politische Seele der Wehrminister gewesen sei, nicht auch nach außen mit der schließlichen Verantwortung beauftragt werden müsse. Vor allen Dingen heraus mit der Armeesache aus der Parteipolitik! Fort mit dem Gerede von Militär-Ramarilla und Generalskomploten! Das ist das Letzte, was die Nation heute vertragen kann! — Die D. A. F. meint, es entbehre nicht eines besonderen Reizgeschmacks, daß Brüning Groener ostentativ zum Reichsinnenminister mache und damit demonstrativ kundgebe, daß er also gerade diejenige Politik Groeners gutheißt, und fortgesetzt wissen wolle, die andernorts mit Recht Anstoß erregt habe. — Der Tag sagt: Als der Minister des S. A. Verbotes sei Groener als Innenminister für die Linke tragbar, während er wegen der Folgen des Verbotes als Wehrminister nicht mehr in Frage komme. — Die Germania nennt den Rücktritt in Verbindung mit den Vorgängen im Reichstag eine Verbunkelung der politischen Situation und sagt, es sei unklar, wie Regierung und Reichstag in einem Augenblick, wo sich die konzentrierte Kraft des ganzen Volkes und keiner parlamentarischen Vertretung den außenpolitischen Entscheidungen zuwenden sollte, in diese Verwirrung gestürzt werden konnten. Das Blatt betont mit Nachdruck, daß der Bestand und die Politik des Kabinetts während seiner Wehrministerzeit nicht in Frage kommen. — Der Tag sagt: Spricht von dem Wert der Generale und fragt, warum Groener nicht für das wesentlich einflussreichere Reichswehrministerium optiert. In Wirklichkeit wolle Groener das Reichswehrministerium verlassen, weil er es nach dem Aufstand der Generale satt habe. Der Rücktritt ist das Ergebnis der Resignation. — Die Voss. Ztg., die den Rücktritt kein gewöhnliches Resignation, sondern ein Signal nennt, wirft ebenfalls die Frage auf, warum Groener nicht das Reichswehrministerium behalten habe. Niemand zweifle, daß Brüning unter dem Druck der Generale gehandelt habe, als er das Rücktrittsgesuch des Reichswehrministers befürwortete. — Auch der Börsenkurier weist auf Einflüsse der Wehrminister hin und meint, das alles sehe nach einer Improvisation aus, die man in diesem so ernsten Augenblick nicht hätte erwarten können. — Der Vorwärts sagt, es kann uns recht sein, wenn wir einen Reichsinnenminister bekommen, der nicht zwischen der Wehrministerstraße und dem Platz der Republik hin und her pendelt, sondern dauernd auf dem Platz der Republik bleibt. Nur muß sich dieser Reichsinnenminister dessen bewusst sein, daß es jezt seine Aufgabe ist, in schwerer Notzeit die Republik gegen ihre verbrecherischen Feinde zu verteidigen. Die Regierung Brüning muß wissen, ob sie kapitulieren oder kämpfen will.

Teillösung der Groener-Krise.

Die Reichswehr will Groener nicht mehr.

Die Halbheiten sind Methode geworden auch in der Innenpolitik. Sie sind ein Zeichen dafür, daß in der Führung des Reiches kein Mensch weiß, was gehalten und gelassen ist. Der Fall Groener ist der Gipfel. Es hat geraume Zeit gedauert, bis der Minister überhaupt irgendeine Forderung aus der Reihe seiner politischen und parlamentarischen Kladderadasseln er mußte vom Reichspräsidenten und vom Kanzler allerhand einstecken, ehe er ging, das heißt: halb ging. Der Innen-Groener bleibt nämlich, während der Wehrgroener sein Amt zur Verfügung stellt.

Langsamte halbamtliche Äußerungen begleiten dieses Unikum eines halbierten Rücktritts. Auf einmal findet man, daß es sich für einen Wehrminister nicht paßt, gleichzeitig Polizeiminister zu sein. (Von wegen des Hineinspielens der Politik in die Reichswehr und so!) Nun, das hätte man sich vor ein paar Monaten schließlich auch sagen können. Damals aber war die Zusammenfassung der beiden Ämter der letzte Schrei politischer Mode gewesen. Nein, die Gründe, die Herrn Groener veranlaßten, sich aus dem Wehrministerium zurückzuziehen, stehen auf einem ganz anderen Blatt.

Man soll doch dem Volke nichts vormachen. Groeners Vorgehen gegen die wehrhafte und wehrwillige S. A., seine offen bekannte Vorliebe für das Reichsbanner, dessen Wehrfähigkeit zweifelhaft ist, die parlamentarischen Entgleisungen der letzten Tage haben den Minister einfach unmöglich gemacht. Die Reichswehr will den Mann einfach nicht mehr. Und wenn zehnmal ein Zusammenhang zwischen dem halben Rücktritt Groeners und dem sich ausbreitenden Unwillen in der Wehrmacht amtlich geleugnet wird, so bleibt, wie auch die offizielle Auslassung zugeben muß, es doch Tatsache, daß bei dem Entschluß des Ministers sein Verhältnis zu seinen nächsten Untergebenen im Reichswehrministerium, also den Generalen in leitender Stellung, eine gewisse Rolle spielte. Dazu kommt, daß Groener nicht mehr persona grata beim Führer der Reichswehr, beim Reichspräsidenten, ist. Vermutlich hat Hindenburg endlich den Beschluß an seinem ehemaligen Generalquartiermeister verloren.

Nach dem Gang seiner Entwicklung paßt Herr Groener vorzüglich zum Innenminister, d. h. wenn man das Amt so auffaßt wie sein Vorgänger als Reichsminister, der heutige preussische Innenminister Severing. Der Feind ist der Nationalismus in jeder Gestalt, dieser Gedanke wird nun also wie in Preußen so auch im Reiche herrschen. Bezeichnend ist, wie sehr sich der „Vorwärts“ darüber freut, daß Groener nunmehr das Portepes abgelegt hat. Groener und Severing, das wird einen guten Klang geben. Freilich glauben wir nicht daran, daß dieses im Haß gegen die Rechte geeinte Duo sich lange gemeinsamer „Erfolge“ erfreuen wird. Der Teillösung der Groener-Krise wird bald eine ganze Lösung folgen. Und diese wird sich nicht auf den ehemaligen Wehrminister beschränken. Sie wird vielmehr „Mann und Roß und Bogen“ verschlingen.

Der Rücktritt des Wehrministers.

Berlin, 12. Mai. Reichsminister Groener hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn bittet, ihn von seinem Amte als Reichswehrminister zu entbinden.

Der Reichspräsident wird diesem Wunsch entsprechen. Die Leitung des Reichswehrministeriums übernimmt für die Wehrmacht der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, für die Seemacht der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Raeder.

(Bereits durch Sonderblatt veröffentlicht.)

Als Begründung gibt Groener an, daß er es als seine Aufgabe betrachtet habe, während des Winters alle Macht und Autorität des Reiches in einer Hand zusammenzufassen und zu sichern und daß er diese Aufgabe als erfüllt ansähe. Die weitere Leitung beider Ministerien sei für ihn zu viel. Außerdem sei die gleichzeitige Verwaltung des politischen Reichsministeriums des Innern und des unpolitischen Reichswehrministeriums mit dem Charakter der Reichswehr nicht in Einklang zu bringen. Groener läßt weiter erklären, er habe Aufgaben im Bereiche des Reichsinnenministeriums in Angriff genommen, denen er sich jezt ganz widmen wolle.

In unterrichteten Kreisen glaubt man indessen nicht, daß sich Groener im Reichsinnenministerium werde halten können. Offenbar will man das Ausscheiden Groeners gemissermaßen verlangsamen, indem man ihn vorerst von einem Ministerium entbindet. Ein endgültiges

Der Reichstag unter dem Terror der SPD.

Ein willkommener Zwischenfall.

Der Anlaß ist ziemlich gleichgültig. Im Reichstagsrestaurant hat es eine Prügelei zwischen Nationalsozialisten und einem früheren Marineoffizier gegeben, der ehemals Nationalsozialist war und jezt Propagandavorzüge für das Reichsbanner hält. Der jeztige Genosse Roth übertrug die sonstigen Ueberläufer zur SPD, um ein Wesentliches. Er hat sich in den Wahlkämpfen die unerhörtesten Beleidigungen gegen die Führung seiner früheren Partei geleistet und steht ungefähr auf der Stufe des Herrn Schaeffer aus Hessen. Dazu kommt, daß er im Verdacht steht, die Fälschungen der berüchtigten Röh-Wriefe hergestellt zu haben. Die Erregung der nationalsozialistischen Abgeordneten gegen diesen Renegaten entzünd sich, als er sich im Reichstag, wo er nichts zu suchen hat, breit machte, und dadurch seine ehemaligen Parteigenossen aufs schärfste provozierte. Auf der Linken wird natürlich ein ungeheurer Klamauk um die Prügelei gemacht. Dieser steht durchaus im Gegensatz zu der Auffassung, die der Genosse Reichstagspräsident zunächst vertrat. Herr Loebe hielt es nämlich für ausreichend, die Vorkommnisse als „bebauertlich“ zu bezeichnen und mitzutteilen, daß eine polizeiliche Untersuchung stattfindet. Er forderte die Abgeordneten auf, die Ruhe zu bewahren und die Verhandlungen fortzuführen. Dies alles war noch korrekt. Dann aber hat die Sozialdemokratie den ganzen Reichstag unter ihren Terror gesetzt. Genosse Wittmann beantragte und erreichte die Vertagung der Sitzung um eine Stunde, und nun ging die Dege

los, der man allzu deutlich die Absicht anmerkte, einen großen politischen Skandal zu inszenieren, um Propagandamaterial gegen die NSDAP. zu gewinnen und vor allem um die Regierung vor einer Abstimmungs Niederlage zu bewahren. War es doch durchaus nicht sicher, daß die Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister, insbesondere gegen Schiele und Schlange-Schönningen, abgelehnt wurden, was den Rücktritt des Kabinetts hätte zur Folge haben müssen. Der Genosse Hilferding hat sich alsbald zum Reichskanzler begeben und diesen unter Druck zu setzen versucht. Er hat behauptet, daß die sozialdemokratische Fraktion in „maßloser“ Erregung begriffen sei, die auch politische Auswirkungen haben könne, da die Regierung die Nationalsozialisten viel zu nachsichtig behandle. Die Sozialdemokratie hat vermutlich auch damit gedroht, gegen die Regierung zu stimmen.

Es war also Gefahr im Verzuge. Da die Regierung bei der ersten Abstimmung ohnehin nur eine Mehrheit von 30 Stimmen erzielt hatte, und da für die folgenden Abstimmungen alles im Unklaren lag, bestand die erste Gefahr, daß dieser Zwischenfall in eine parlamentarische Niederlage der Reichsregierung ausmünden würde. Die „wachsende Erregung“ der Sozialdemokratie war also überaus nützlich, um ein Aufstiegen der Sitzung zu veranlassen. Innerhalb der Reichsregierung wird man erleichtert aufatmen haben, als das Ergebnis bekannt wurde. Einen besseren Dienst konnte die Sozialdemokratie der Reichsregierung garnicht leisten. Nun ist erst wieder einmal Zeit gewonnen bis zum 6. Juni, und bis dahin kann sich viel ereignen. Die Reichsregierung ist

Eine polnische Armee vor Danzig.

Bewaffnung der polnischen Verbände mit Tanks und Maschinengewehren.

Warschau, 12. Mai. Während die militärischen Verbände, Soldaten, die Großmachtigen, das Lager der großen Polen und wie sie weiter heißen, ferner die Regionalverbände und die Verbände der milit. Vorbereitung bisher nur mit Schutzwehren ausgerüstet waren und auch die Schulausbildung nur mit Gewehren und Maschinengewehren erfolgte, ist man jetzt dazu übergegangen, aus den Beständen des Heeres, die durch neue Lieferungen moderner Modelle ergänzt worden sind, alle diese Verbände mit den modernsten Kampfwaffen auszurüsten. Es sind Tanks, schwere Maschinengewehre in großer Zahl, Minenwerfer, Flammenwerfer und Geschütze den Verbänden überwiesen worden, ferner wurde eine größere Zahl von aktiven Offizieren und Unteroffizieren den Verbänden als Instruktoren überwiesen.

Danzig besonders auffällig ist die Bewaffnung des Zivils in Thorn, Graubenz und Kulm, wo Zivilisten am helllichten Tage mit Geschützen in der Stadt spazieren fahren. Auch auf den Truppenübungsplätzen, so in Gruppe bei Graubenz und

bei Thorn, herrscht besonders reges Leben. Es werden außer den neu eingezogenen Rekruten zahlreiche freiwillige militärisch weiter gebildet und in den Lagern untergebracht.

Diese plötzliche Übermäßige Rüstigkeit des polnischen Militärs und die Bewaffnung der Zivilisten hat bei einem Teil der Bevölkerung schwere Befürchtungen ausgelöst. Man wird den Eindruck nicht los, als ob dem bewaffneten Zivil eine größere militärische Aufgabe zugewiesen werden solle, für die das Militär offiziell nicht verantwortlich zeichnen will. Man befürchtet einen Einfall bewaffneter Zivilisten ins Danziger Gebiet.

Neue polnische Unverschämtheit.

Danzig, 12. Mai. Die polnische Regierung hat beim Völkerbundskommissar beantragt, die Rechte, die der freien Stadt Danzig auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Ein- und Ausfuhr zusteht, zu beseitigen und diese Rechte der polnischen Regierung zu übertragen. Die Danziger Regierung hat dem Völkerbundskommissar ihre Stellungnahme zu dem Antrag überreicht und erucht aus formalen und sachlichen Gründen um Ablehnung des polnischen Antrags.

durch einen außerparlamentarischen Zufall der Möglichkeit einer Niederlage entgangen.

Es ist also der sozialistischen Fraktion gelungen, dem Reichstag infolge ihrer „maßlosen Erregung“ ihren Willen aufzuzwingen. Erkennt die deutsche Öffentlichkeit nun immer noch nicht, wo diejenigen liegen, die in Wahrheit als Minderheit alle übrigen verewaltigen? Nicht die Entgleisungen einiger Nationalsozialisten, sondern der bewusste Terror der Sozialdemokratie hat die Sprengung des Reichstags herbeigeführt. Diesen Tatbestand sollte man sich für die Zukunft sehr genau merken.

Die Polizei des Herrn Severing herrscht im Parlament.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag ist unter beispiellosen Tumulten in den heutigen Nachmittagsstunden aufzulösen, ehe die Tagesordnung zu Ende geführt war und die eine Anzahl wichtiger Abstimmungen stattfinden konnte. Die Reichsregierung ist damit zunächst von der innerpolitischen Sorge entlastet worden, die in erster Linie darin zu suchen war, daß es höchst zweifelhaft erschien, ob der Reichsernährungsminister Schiele und der Reichsfinanzminister Dietrich diese Tagung überleben oder durch Annahme eines Mißtrauensvotums gestürzt werden würden. Vom Standpunkt der Opposition aus muß dieser Abschluß bedauert werden, da ein Sturz von Dietrich und Schiele zweifellos zu einer weiteren Klärung der innerpolitischen Verhältnisse und zur Bekämpfung der Umgruppierung nach rechts hätte beitragen können.

Ausgangspunkt des Ständes, der zu nicht dagewesenen Szenen führte, war die Verprügelung des Kapitänleutnants a. D. Klotz, worüber im E. B. gestern schon kurz berichtet wurde. Klotz war früher Mitglied der NSDAP, ging dann zur Linken über und gab eine antisozialistische Korrespondenz heraus. Er hat seinerzeit gewisse Briefe, die von dem Privatleben des nationalsoz. Stabschef Röhm handelten, und die für diesen als kompromittierend gelten mußten, der sozialdemokratischen Presse zur Veröffentlichung zugelassen. Klotz hat auch damals mitgewirkt, als der seinerzeitige Reichsinnenminister Dr. Wirth in Zusammenarbeit mit dem inzwischen von Groener schnellig entfernten Ministerialdirektor Spiecker eine Abwehrstelle gegen den Nationalsozialismus im Reichsinnenministerium schuf. Klotz hatte sich bereitwillig durch dieses Vorgehen bei den Nationalsozialisten verhasst gemacht, wofür diese es für angebracht hielten, ihm eine Dektion zu erteilen, die denn auch reichlich dorthin ausfiel.

Nachdem das Gerücht von der Prügelei zwischen dem Journalisten Klotz und den Nationalsozialisten in den Reichstagsgebäude gedrungen war, hob Präsident Loh sofort die Sitzung auf. Klotz wurde nunmehr in den Sitzungssaal hineingeführt und bezeichnete dort auf Befragen einen bestimmten nationalsozialistischen Abgeordneten in hellem Anzug, dessen Namen er nicht kannte, als den Hauptangeklagten. Es ergab sich, daß dieser Nationalsozialist der Abg. Heines war.

Nach dreiviertelstündiger Unterbrechung wird die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Loh teilt mit, daß die Vorkommnisse, die bedauerlicherweise zur Unterbrechung der Sitzung geführt hätten, Gegenstand einer Beratung im Kabinettsrat gewesen seien. Der Kabinettsrat habe sich dahin geeinigt, daß die an den Zwischenfällen Beteiligten im Reichstagsgebäude zwecks Feststellung des Tatbestandes vernommen werden sollen.

Vor der nun folgenden Abstimmung über die Mißtrauensanträge erklärt

Abg. Dingeldey (Dp.): „Meine Fraktion wird dem generellen Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung ihre Zustimmung geben, wie sie das schon früher getan hat. In Konsequenz dieser Haltung werden wir auch den Mißtrauensanträgen gegen einzelne Minister zustimmen. Sie kann allerdings nicht dem Mißtrauensantrag gegen den Außenminister ihre Zustimmung geben.“

Abg. Dr. Dreißscheid (Soz.) erklärt, daß seine Freunde sämtliche Mißtrauensanträge ablehnen würden, und zwar (Zurufe rechts: Aus Angst!) deshalb, weil durch den Sturz der Regierung Bröning einer Partei der Weg zur Macht geöffnet würde, die politisch und moralisch die Voraussetzungen dafür nicht habe. (Beif. d. d. Soz., Lachen d. d. Natsoz.)

Das Haus nimmt dann zunächst die Abstimmung über die von Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten eingebrachten Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung vor. Es stimmen dafür außer den Antragstellern auch die Deutsche Volkspartei und das Landvolk. Die Anträge werden, wie mitgeteilt, mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Darauf beantragt Abg. Wittmann (Soz.), die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen, damit die Fraktionen zu den

Vorfällen, die sich im Reichstag ereignet haben, Stellung nehmen können.

Abg. Dr. Fried (Natsoz.) erklärt, daß dazu gar kein Grund vorliegt. Nach dem Beschluß des Kabinettsrates nehme die Unterbrechung ihren Fortgang.

Die Mehrheit beschließt darauf die Unterbrechung der Sitzung für eine Stunde.

Die Tribünenbesucher hatten nach Schluß der Sitzung weiter der Dinge, die sich ereignen werden. Nach einiger Zeit erhebt sich auf der Ministertribüne zwischen dem Publikum ein junger Mann und ruft in den Saal „Heil Hitler“. Die nationalsozialistische Fraktion, die im Saale noch vollständig versammelt ist, erhebt sich sofort und stimmt dreimal in diesen Ruf ein. Auf den Tribünen hört man grollende Pfeife. Die Diener des Hauses erscheinen und fordern die Tribünenbesucher auf, hinauszugehen. Währenddessen öffnet sich auch die Tür hinter den Plätzen der Regierung.

Der Berliner Polizeipräsident Dr. Weiß erscheint, begleitet von einigen Kriminalbeamten in Zivil

im Türhaken und bezeichnet den Beamten einige nationalsozialistische Abgeordnete, offenbar, um sie entfernen zu lassen. Die Beamten werden von der nationalsoz. Fraktion mit lautem Hallo begrüßt, ziehen sich aber zunächst unverrichteter Sache zurück. Während inzwischen alle Publikumstribünen geräumt sind und nur in der Diplomatenloge noch einige Personen den fortgesetzten Tumulten im Plenarsitzungsraum zusehen, scharen sich die Nationalsozialisten laut gestikulierend um Dr. Fried, Dr. Goebbels und Goering. Plötzlich betritt durch eine Tür hinter der Regierungsbank der Berliner Polizeipräsident Dr. Weiß abermals den Sitzungssaal, von dem Nationalsozialisten mit stürmischen Zurufen: „Aufhor ist wieder da!“ empfangen. Dem Polizeipräsidenten folgen

25 bis 30 uniformierte Polizeibeamte, die unter der Führung eines Polizeioffiziers ohne viel Umstände das zwischen ihnen und den Nationalsozialisten liegende hölzerne Hindernis der Regierungsbänke durch Ueberspringen und Ueberklettern nehmen. Sie werden dabei nicht nur von ohrenbetäubendem Lärm empfangen, der insbesondere nicht nur von den Bänken der Nationalsozialisten klingt, sondern auch von ermunternden Zurufen aus den Reihen der übrigen Parteien, die noch immer dicht besetzt sind, als zu mancher normalen Reichstagsitzung. Bereinzelt steht man auch, besonders bei den Nationalsozialisten, wie scheinbar für alles gerüstete Abgeordnete die Kameras zücken, um eine Aufnahme von dem demütigenden Vormarsch der uniformierten Polizei über die Regierungsbänke hinweg zu erlangen.

Die Polizeibeamten holen sich aus den Reihen der Nationalsozialisten zwei Abgeordnete heraus,

die sie feststellen. Die beiden Abgeordneten nehmen, als sie ihre Personalien angegeben haben, auf den Plätzen des Reichstags und des Außenministers Platz, zünden sich eine Zigarette an, während die Nationalsozialisten ihnen zurufen: „Heil Hitler!“, was sie mit dem Faschistengruß und Heilrufen erwidern. Der nationalsozialistische Abgeordnete Fried wendet sich dann an den Polizeipräsidenten Dr.

um ihm zu sagen, daß die vier an der Tat beteiligten die Freiheit freiwillig zur Verfügung stellen.

Heines, Weigel, Koch und Stegmann begeben sich dann in Begleitung von Polizeibeamten durch den Umgang in einen besonderen Raum des Reichstages. Sie rufen ihren Parteigenossen zu: „Wir sind verhaftet!“ Die Nationalsozialisten antworten mit stürmischen Heilrufen. Der Direktor des Reichstages Halle verhandelt noch mehrmals mit dem Fraktionsführer der Nationalsozialisten Dr. Fried. Schließlich winkt Dr. Fried seinen Parteigenossen zu in der Richtung zu

der Tür. Man hört den Ruf: „Fraktionsführung!“ Dann verlassen die Nationalsozialisten langsam den Saal. Auch die Führer anderer Fraktionen sprechen nunmehr mit dem Direktor Halle.

Der Polizeipräsident Dr. Weiß fertigte hierauf gleich im Reichstagsgebäude

Haftbefehle gegen die vier nationalsozialistischen Abgeordneten aus.

Die vier Verhafteten mußten hierauf die Fahrt zum Polizeipräsidium antreten. Ihre Immunität ist bekanntlich nicht wirksam, wenn sie auf frischer Tat polizeilich festgestellt werden. Diese muß innerhalb 24 Stunden erfolgen. Da diese Bestimmungen eingehalten sind, werden die vier Abgeordneten wahrscheinlich vor dem Schöffengericht kommen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Präsident Loh:

„Ich habe der Polizei meine Befugnisse zur Verfolgung der an der Straftat Beteiligten übertragen und alle Maßnahmen zur Verfolgung einer Verdunkelung des Tatbestandes getroffen.“

Mit ist noch mitgeteilt worden, daß bei der Frau des überfallenen Journalisten Klotz vom Reichstag aus angerufen und ihr mitgeteilt worden ist, ihr Mann habe sich im Reichstag ungebührlich betragen, er sei infolgedessen zusammengefallen worden, und sie solle herkommen, um sich seine Knochen abzuholen. (Stürm. Pfuirufe!) Nach den bisherigen Ermittlungen waren an der Straftat beteiligt die nationalsoz. Abgeordneten Heines (laute Rufe links: Der bekannte Femeinörder!), Weigel, Kraus (Diktoren) und Stegmann, die auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung wegen gröblicher Verletzung nunmehr für 30 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sind. (Beifall.) Abg. Dr. Fried (Natsoz.): Zur Geschäftsordnung! Präsident Loh: Ich erteile das Wort zur Geschäftsordnung erst, wenn die Ausgewiesenen den Saal verlassen haben.

Nach kurzem Warten erklärt Präsident Loh dann weiter: Diese Herren verlassen den Saal nicht! Die Sitzung ist dadurch unterbrochen. Ich werde den Damen und Herren mitteilen, wann ich die nächste Sitzung anberaume. (Rebhafter Beifall links, große Erregung im ganzen Hause, die Abgeordneten bleiben, auch nachdem Präsident Loh seinen Platz längst verlassen hat, in erregt debattierenden Gruppen im Saale stehen.)

Um 5 Uhr wurde eine Sitzung des Kabinettsrates einberufen, die sich bis gegen 8.30 Uhr hinzog. Der Reichstagspräsident wurde ermächtigt, die nächste Sitzung des Reichstages im Einvernehmen mit der Reichsregierung anzuberäumen; es wird dies mit großer Wahrscheinlichkeit der 6. Juni sein.

Vor dem Sitzungssaal des Kabinettsrates hatten mehrere Kriminalbeamte Aufstellung genommen, um bei Schluß der Sitzung den an den Beratungen teilnehmenden nationalsoz. Abg. Straffer zu verhaften, da er der Mittäterschaft an der heutigen Schlägerei verdächtig sei. In dem großen Gemüht, das in dem Saal herrschte, haben die Kriminalbeamten aufsehend den Abg. Straffer nicht erkannt, daß er unbehelligt davongehen konnte.

Der Genosse Orzelski wollte die gesamte NSDAP-Fraktion verhaften lassen.

Berlin, 12. Mai. Der Polizeipräsident teilt mit, daß er die Siftierung der gesamten nationalsoz. Reichstagsfraktion angeordnet hätte, wenn Dr. Fried nicht eingegriffen hätte. Ein Schutzpolizeikommando sei zu diesem Zweck bereits von dem stellv. Polizeipräsidenten in den Sitzungssaal gezogen worden.

Gregor Straffer festgenommen.

Berlin, 13. Mai. Der nat.-soz. Abg. Gregor Straffer, der an der gestrigen Schlägerei im Reichstagsgebäude beteiligt gewesen sein soll, wurde heute früh auf dem Anhalter Bahnhof, als er gerade im Begriff war, abzureisen, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium geschafft.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstagsabg. Hinemann, der aus der Fraktion der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, hat sich jetzt als Hospitant der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Wien, 12. Mai. Bundespräsident Miklas glitt gestern abend auf der Treppe seines Hauses aus und zog sich eine Verletzung oberhalb des rechten Auges, die mit nicht unbedeutendem Blutverlust verbunden war, sowie eine Zerrung des linken Handgelenkes zu. Der Bundespräsident wird einige Tage zu Hause zubringen müssen. Er fährt aber von dort seine Amisgeschäfte fort.

Wien, 12. Mai. Der Nationalrat hat gemäß dem Beschluß des Verfassungsausschusses die Auflösung des Nationalrates die Festsitzung der Neuwahlen zu Beginn der Herbsttagung beschlossen.

Zum Rücktritt Groeners.



Reichswehrminister Wilhelm Groener ist zurückgetreten.



General Freiherr v. Hammerstein-Equord, Chef der Seereschule, ist mit der Führung der Seereschule des Reichswehrministeriums beauftragt worden.



Vizeadmiral Raeder, Chef der Marineleitung, ist mit der Führung der Marine-Abteilung des Reichswehrministeriums betraut worden.

Wieder ein Nationalsozialist erschossen.

Feuerüberfall auf ein nationalsoz. Verkehrslokal.

Berlin, 12. Mai. Zu blutigen politischen Krawallen kam es in Lichtenberg. Ein nationalsoz. Verkehrslokal wurde von politischen Gegnern, anscheinend Kommunisten, am späten Abend beschossen. Ein Nationalsozialist wurde tödlich getroffen, vier Personen wurden schwer verletzt. Zu dem Ueberfall wird noch gemeldet: In dem Lokal wurde plötzlich die Tür aufgerissen und anscheinend von mehreren Tätern blindlings in das Lokal geschossen. Dabei wurde ein 53 Jahre alter Werkzeugmacher durch einen Rückenschuss tödlich verletzt. Ferner erlitten der Gastwirt eine Kopfverletzung, seine Ehefrau einen Beinbruch, eine Frau einen Oberarmbruch und ein 60 Jahre alter Seltenerwasserfabrikant einen schweren Oberarmbruch. Den Tätern gelang es im Dunkel der Nacht unerkannt zu entkommen. Das Ueberfallkommando sorgte für die Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus, wo sie zum Teil in bedenklichem Zustande darniederliegen. Die Verletzten sowie der Getötete gehören der NSDAP an.

Abkündigung für Einkommen beantragt.

Stuttgart, 12. Mai. In der Finanzabteilung des Gemeinderates wurde ein von den Nationalsozialisten eingebrachter, von der Sozialdemokratie unterstützter Antrag angenommen, der Württembergische Landtag möge beim Reichstag als Notmaßnahme beantragen, daß für die Gehälter der Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie für die Privatwirtschaft eine Höchst-Einkommensgrenze von 12 000 Mark festgesetzt werde. Auch kein selbständiger Gewerbetreibender, kein Landwirt, kein Angehöriger eines freien Berufes und kein Kapitalbesitzer solle ein Einkommen über diese Höhe hinaus beziehen dürfen. Gegebenenfalls solle durch eine Einkommensteuer alles Einkommen über 12 000 M. restlos weggesteuert werden. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Oesterreich am Ende.

Ein neuer Schritt beim Völkerverbund.

Wien, 13. Mai. Die „Reichspost“ meldet, daß der angeführte Schritt der österreichischen Bundesregierung wegen der Wirtschaftslage in Oesterreich bereits am 10. Mai durch ein Schreiben des Bundeskanzlers Dr. Dursch an den Generalsekretär des Völkerverbundes erfolgt ist. In diesem Schreiben werde ausgeführt, welche Anstrengungen Oesterreich unternommen habe, um die Empfehlungen des Finanzkomitees zu verwirklichen und betont, daß Oesterreich nunmehr am Rande seiner Kräfte angelangt sei. Eine sofortige Aktion des Völkerverbundes tue not, da Oesterreich sonst zu Maßnahmen gezwungen sei, die die Bezahlung der lebensnotwendigen ausländischen Importen auch um den Preis sicherstellen, daß bisherige Verpflichtungen nicht weiter getragen werden.

Ermäßigung des englischen Bankdiskonts.

London, 12. Mai. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz von 3 Prozent auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt.

Gorguloff nur ein Deckname?

Paris, 12. Mai. „Matin“ veröffentlicht die Ergebnisse einer Untersuchung, die in La Havre angestellt worden sei. Ein Gewährsmann soll erklärt haben, daß der Mörder des Präsidenten Doumer in Wirklichkeit gar nicht Gorguloff heiße. Ein Mann dieses Namens sei 1918 in Rußland von den Bolschewisten erschossen worden. Der wahre Name des Mörders Doumers sei Alexis Solateroff. Der Gewährsmann stamme aus dem gleichen Dorfe wie Alexis Solateroff, nämlich aus Ruben (Sibirien). Aus den Zeitungsbildern des Mörders habe er Gorguloff als seinen ehemaligen Schulkameraden wiedererkannt. Inzwischen habe der Gewährsmann erfahren, daß der Mörder Doumers, Solateroff, Volkskommissar in Ruben gewesen sei.

Siam geht von der Goldwährung ab.

Bangkok, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, von der Goldwährung abzugehen.

Berlin, 12. Mai. Der Auswärtige Ausschuss sollte nach Schluß der Reichstagsitzung zusammentreten, um Mittellungen des Reichskanzlers über die außenpolitische Lage entgegenzunehmen. Da jedoch in der Sitzung nur die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten erschienen, konnte der Vorsitzende Dr. Friedl (Nazi) lediglich die Beschlusfähigkeit des Ausschusses feststellen und die Sitzung aufheben.

Berlin, 12. Mai. Reichspräsident von Hindenburg wird sich heute abend nach Reudersdorf begeben, um dort die Pfingstfeierlichkeiten zu verbringen.

Bremen, 12. Mai. Seefahrer Dr. Albert, Reichsminister a. D., ist zum Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd ernannt worden.



Memaladdin Sami Pascha der Botschafter der Türkei in Deutschland, der auf der Fahrt zur Würzburger Unterwiesung in der Nähe von Weimar einen schweren Autounfall erlitten hat.

Das Kind Lindberghs tot aufgefunden.

Ermordet und nahe am eiferlichen Hause eingescharrt.

Aus Trenton (New Jersey) wird gemeldet: Gouverneur Moore gab bekannt, daß das Kind Lindberghs tot aufgefunden worden ist. Er erklärte, der Leiter der Staatspolizei von New Jersey habe ihm mitgeteilt, daß die Leiche des Kindes in der Nähe von Lindberghs Haus „Hopewell“ von Nachbarn gefunden worden sei.

Aus Lindberghs Haus „Hopewell“ wird dazu mitgeteilt, daß von der Leiche des Sohnes Charles infolge sorgfältiger Verwesung wenig mehr als das Skelett übrig war. Es dürfte also schon längere Zeit an der Fundstelle gelegen haben. Die Leiche wurde durch die Kleidung und andere Merkmale identifiziert. Sie war fast völlig mit Baumblättern und Erde bedeckt. In der Schädeldecke, gerade oberhalb des Stirnknorpels, befand sich ein Loch ungefähr in der Größe eines Markstückes. Un-

scheinend war versucht worden, die Leiche mit dem Gesicht nach unten einzugraben.

Nach der gerichtlichen Untersuchung ist das Lindbergh-Baby infolge eines komplizierten Schädelbruchs gestorben. Entgegen den ursprünglichen Vermutungen wird erklärt, daß von einer Kugel nicht zu entdecken gewesen sei. Nach dem Urteil erfahrener Ärzte dürfte das Kind seit zwei Monaten an Ort und Stelle gelegen haben. Es ist daher durchaus möglich, daß sein Tod bereits in derselben Nacht erfolgt ist, in der es geraubt wurde. Die Polizei hat eine bestimmte Verbrecherguppe im Verdacht, die sie nunmehr rücksichtslos verfolgen will.

Eine der ersten Personen in den Vereinigten Staaten, die vom Tode des Lindbergh-Babys in Kenntnis gesetzt wurden, war Präsident Hoover. Er zeigte sich über die Mitteilung tief erschüttert.

Der Kampf um die Fürsorgegerichtliche und Verkehrsstarke.

Dresden, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtags begründet Abg. Dr. Troll (Dnatl.) einen Antrag seiner Fraktion auf Senkung der staatlichen und Gemeindegebühren, sowie der Strom-, Gas- und Verkehrsstarke. Es sollen insbesondere Anordnungen über die Verwendung der Gemeinden aus der Rotverordnungsentscheidung erspart werden bzw. wieder aufgehoben werden. Weiter soll insbesondere die Erhöhung der Gerichts- und Verwaltungskosten sowie die Erhöhung der Stempelsteuer rückgängig gemacht werden. Auch wird die Senkung der staatlichen Strom-, Gas- und Verkehrsstarke gefordert. Die Gemeinden und Gemeindeverbände sollen zwingend verpflichtet werden, diesem Vorgehen des Staates entsprechend zu folgen.

Finanzminister Dr. Hedrich: Das Ministerium des Innern hat den Ausschüssen bereits durch Verordnung vom 25. Januar 1932 nahegelegt, dafür zu sorgen, daß die Tarife der von den Gemeinden betriebenen Unternehmungen, soweit angängig, herabgesetzt werden, und eine Erhöhung dieser Tarife künftig unterbleibt. Die Höhe der Tarife wird aber auch von der Notwendigkeit beeinflusst werden, die ständig sinkenden Einnahmen mit den zwangsläufig insbesondere durch die Ausgaben auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge steigenden Ausgaben in Einklang zu bringen.

Die Anträge gehen an den Rechtsausschuss. Es folgt die zweite Beratung des Antrages: Die Verordnung auf Herabsetzung der Fürsorgegerichtliche und Verkehrsstarke und die Bezirksfürsorgeverbände angewiesen, die Fürsorgegerichtliche zu erhöhen. Den Verbänden die nötigen Mittel zu überweisen, die beschlossenen Staatsmittel für 1931 restlos zu erschöpfen und darüber hinaus noch weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Vom Haushaltsausschuss wird vorgeschlagen, die Bezirksfürsorgeverbände anzukündigen, die Fürsorgegerichte mindestens auf den Satz der gehobenen Fürsorge vom Januar 1931 zu erhöhen, ferner den Bezirksfürsorgeverbänden zu unterliegen, unterstützungsbedürftigen Häusern und Hausbesitzern Sicherungshypotheken aufzuzwingen.

Innenminister Richter weist darauf hin, daß die trostlose finanzielle Lage der Bezirksfürsorgeverbände nicht durch Staatsmittel behoben werden könne, da der Staat selbst sich in gleicher trostloser Lage befinde. Die sächsische Regierung habe aus einer Zwangslage heraus die Senkung der Fürsorgegerichtliche vorgenommen, um die Fürsorge überhaupt zu gewährleisten.

Abg. Kunz (Nazi) weist darauf hin, daß alle Proteste gegen die Maßnahmen der Regierung nutzlos seien, solange man nicht auch die politischen Konsequenzen ziehe. Mit ihrem Vorgehen habe die Regierung Schied wiederum bewiesen, daß sie nur der verlängerten Arm des Reichskanzlers Berlin sei. Die Senkung der Fürsorgegerichtliche sei eine unheilvolle Herausforderung der Massen. Im Kampf um den Volkseinkommen habe die sächsische Regierung alle vorausgesetzten Abbaumaßnahmen als unmöglich hingestellt.

Abg. Siegert (Dnatl.): Der sächsische Regierung müsse man zusehen, daß sie zu ihren Maßnahmen infolge einer Zwangslage gezwungen ist. Aber an dieser Lage tragen die Parteien die Schuld, die vor Jahren alle Warnungen wirtschaftlicher Sachverständiger, die mit wohlüberlegten Arbeitsbeschaffungs- und Wirtschaftsprogrammen an die Öffentlichkeit traten, in den Wind schlugen, — weil sie von beauftragter Seite kamen. Die sächsische Regierung müsse alle politischen Kräfte sammeln, um gegen die Rotverordnungsdictatur Berlins mit Erfolg anzukämpfen zu können.

Die Anträge wurden angenommen. Nächste Sitzung am 24. Mai.

Neues aus aller Welt.

Pilotenschicksal.

Bei Lobs stürzte gestern ein Flugzeug bei einem Probeflug infolge Motorexplosion aus 30 Meter Höhe ab. Der Apparat war in wenigen Minuten verbrannt. Fahrer und Beobachter kamen ums Leben.

In Dübendorf bei Zürich stürzte ein Militärflugzeug aus unbekannter Ursache auf freiem Felde ab. Die beiden Insassen, ein Oberleutnant und ein Leutnant, wurden getötet.

Beim Absturz eines Militärflugzeuges in der Nähe von Rio de Janeiro fanden drei Mann den Tod, zwei wurden verletzt.

Neuer Transozeanflug. In Newark (New Jersey) ist der amerikanische Flieger Lou Kuybers zu einem Fluge nach Paris gestartet.

Wieder einer, der in den sicheren Tod stürzt.

Aus Lissabon wird gemeldet: Der Oesterreicher Helm hat gestern abend mit einem sechs Meter langen Floßboot eine Fahrt über den Ozean angetreten.

Witterungsansichten

Mitgeteilt von Städtischen Landeswetterwarte vom 1. Mai abends bis 14. Mai abends.

Zeltweise aufsteigende Winde aus Süd bis West. Im allgemeinen heiter bis mäßig bewölkt. Dürftige Nebelbildung. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Leichte, überdauernde Störungen, die gemitteltartigen Charakter annehmen können, nicht ausgeschlossen.

Verantwortlich für die Schellfistuna: Friedrich Wenzner in Aue. Für den Druckanstalt: Albert Georai in Alsdorf. Rotationsdruck und Verlag: C. W. Gärtner in Aue.

Der heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Berliner Produktenbörse vom 12. Mai.

Meisen, märk. neuer	273.00-275.00	Weizenmehl	33.00-36.50
Mal	266.00	Roggenmehl	25.80-27.75
Tull	283.00	Weizenmehl	—
September	225.50-225.25	Roggenmehl	—
Roggen, märklicher	—	Raps	—
72 kg hl-Gewicht	206.00-208.00	Nichtsorten	17.00-23.00
Mal	198.75-198.50	kleine Spezialsorten	21.00-24.00
Tull	194.50-194.00	Winterweizen	18.00-17.00
September	182.50-182.25	Winterweizen	18.00-18.00
Märkliche Gerste	186.00-193.00	Schwarzböden	15.00-17.00
Wintergerste	178.00-185.00	Winter	16.00-18.00
Safer, märklicher	164.00-169.00	Opium, blau	10.00-11.50
Mal	173.50	Opium, gelb	14.00-15.50
Tull	177.50	Opium, weiß	10.70
September	153.50	Ordnungsbuch	11.40
Opium-Mais	—	Trockenschafwolle	9.00
		Sono-Schrot	10.70-11.40
		Artstoffblöcke	16.00-16.40

Sonnengebräunte Haut

NIVEA-CREME

NIVEA-OL

Umfliche Anzeigen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Am Sonnabend, dem 25. Juni 1932, vormittags 9 Uhr (Sa 19/32) zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft: Blatt 358 des Grundbuchs für Aue (eingetragener Eigentümer am 20. April 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Erben des am 5. 7. 1925 in Aue verstorbenen Fellenhauers Oskar Herrmann), nach dem Flurbuche 3,0 Nr. 440 und nach dem Verkehrswert auf 15 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 9000 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Aue an der Eisenbahnstraße Nr. 3 (Ortsl.-Nr. 69 Wkt. C, Flurstück 440) und ist mit einem Wohnhaus mit Kesselhaus, Schieferedeckung und einer Werkstatt für Fellenhauererlei bebaut. Die Friedensmiete beträgt 880 M.

2. Am Sonnabend, dem 2. Juli 1932, vormittags 9 Uhr (Sa 11/31) Blatt 1072 des Grundbuchs für Aue (eingetragener Eigentümer am 21. November 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Firma Sächsische Motorfahrzeug-Gesellschaft Frank & Ketting in Aue), nach dem Flurbuche 8,4 Nr. 4 und nach dem Verkehrswert auf 15 000 bis 24 300 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 8700 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Aue an der Reichstraße Nr. 63 (Flurstück 180a, Ortsl.-Nr. 78 Wkt. D) und ist bebaut mit einer größeren Kraftwagenreparaturwerkstatt mit 2 Anbauten (Kontor, Niederlagerraum) und vier kleineren Gebäuden (Bremsstand, Holzschuppen, Freiabort, Weibschuppen).

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 46).

Rechte auf Verbleibung aus den Grundbüchern sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Aue, am 12. Mai 1932.

Das im Grundbuche für Neustädtel Blatt 28 auf den Namen des Kaufmanns Oskar Franz Josef Ludwig Wöhl in Neustädtel, jetzt in Chemnitz, Hainstr. 50, eingetragene Grundstück soll am

Freitag, dem 8. Juli 1932, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,4 Nr. 4 und inschl. des auf 3000 RM. geschätzten Inventars nach dem Verkehrswert auf 42 500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 59 160 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück ist mit einem im Jahre 1909 errichteten dreigeschossigen Gebäude bebaut und liegt an der Karlshaber Straße in Neustädtel. In ihm wird die Gastwirtschaft zum Ratskeller ausgeübt. Außerdem ist in dem Grundstück noch eine Fleischererei und ein Grünwarengeschäft untergebracht.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 41).

Rechte auf Verbleibung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 1. März 1932 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Ja 12/32

Schneeberg, den 10. Mai 1932. Das Amtsgericht.

Im Zirkus.

Blendende Lichtfülle liegt über der Zeltstadt. Das tausendköpfige Gesimser der Leuchtkörpergirlanden von Waft zu Waft wird heller, intensiver, je dunkler es draußen wird, je weiter die Nacht vorrückt. Flotte Marschweisen klingen auf, schwingen sich in leichten Joghymnen über den Zeltstiefeln hin und brechen sich zu kreisförmigem Echo an ferner Vergeswand.

Drinnen im geräumigen Zeltstempel flutet und wogt eine neugierigste Menge zwischen Masten, Verstrebungen und Stützstreichen hin und her, bis mit einem Schlage die großen Scheinwerfer aufblitzen, bis die Arena rings wie im blendenden Licht süßlicher Sonne liegt, bis der Vorhang sich hebt und das Zirkusspiel beginnt.

Jugend und Anmut am schwebenden Red. Ein geschmeidiger Mädchenkörper, grazios und doch feurig, zeigt hoch in der Kuppel Turnkunst, Akrobatik. Ein schlanker Barsch gefüllt sich der Dame zu. Tollkühne Verwuche, Hängen und Bängen der fiebernden Zuschauer, aber immer wieder bejubeltes Gelingen.

Ein Gespann fährt vor, pas de trois, ein Herr, eine Dame, ein Dog. Aufschreien im Ring der Arena wäre nicht das Schlimmste, aber auf schwankem Sitz stehen, das Gespann hügelnd und gleichzeitig eine Tänzerin um Rufen und Kluden herumwirbelnd, das will gelernt sein.

Clowns und Auguste, intelligente Dummheit. Da steht man erst, wie furchtbar schwer es ist, komisch zu sein, lächerlich zu wirken. Mit den langsamsten alten Kontrasten groß und

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Curt Rung, als all. Inhabers der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Gustav Feine, Inh. Curt Rung in Schneeberg, Zwiskauer Straße 1, Kolonialwarenhandlung, wird heute, am 12. Mai 1932 nachm. 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Albert Bogat in Niederzschlema wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Juni 1932 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Verbleibung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 10. Juni 1932, vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 60, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 25. Mai 1932 anzeigen. R 16/32

Das Amtsgericht zu Schneeberg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Diplomingenieurs Ewald Pöhler in Schneeberg als alleinigen Inhabers der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Ewald Pöhler in Schneeberg ist durch Beschluß der Gläubigerversammlung anstelle des verstorbenen Konkursverwalters der Kaufmann Willy Goldt in Schneeberg zum Konkursverwalter gewählt und vom Gerichte als solcher bestellt worden. R 16/30

Schneeberg, den 9. Mai 1932. Das Amtsgericht.

Als Rohbauarbeiten sollen vergeben werden die Arbeiten für die 1. Straßenverbesserung und Uferbefestigung bei km 6,8 der Staatsstraße Schwarzberg-Johanngeorgenstadt. U. a. 600 cbm Mauerwerk, 60 cbm Gründungs- und 200 cbm aufgegebenen Mauerwerk für den Bau einer Straßenkammer. 2. Verbauung des linken Schwarzwassergraben zwischen km 19,860 und km 20,0 der Staatsstraße Annaberg-Schneeberg an der Roten Wähe in Schwarzberg. U. a. rd. 300 cbm Mauerwerk, 100 cbm Gründungsmauerwerk und 600 qm Böschungspflaster.

Verdingungsunterlagen gegen postgeldfreie Einfindung von je 1.-RM. bei der Staatl. Baubehörde Schwarzberg/Sa., Obere Schloßstr. 17, Zeichnungen und Ausführungsunterlagen daselbst.

Angebote mit Aufschrift „Uferbauten“ versiegelt und postgeldfrei bis zur Angebotsöffnung am Freitag, dem 20. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage, Arbeitsbeginn 3 Tage nach Zuschlagserteilung. Bis zum 4. Juni nicht beantwortete Angebote gelten als abgelehnt.

Staatl. Baubehörde Schwarzberg.

Die Firma Ernst Gehner, A.-G. in Aue, hat auf dem ihr gehörigen Fabrikgrundstück an der Bettnerstraße in Aue (Flurstück Nr. 581 des Grundbuchs für Aue) entlang ihres Betriebsgrabens eine Schleuse zur Ableitung der Abwässer aus dem Hausgrundstück Aue, Bettnerstraße 18-32, in den vorgenannten Betriebsgraben errichtet.

Gemäß § 33 Abs. 1 des Allgemeinen Wassergesetzes für den Freistaat Sachsen wird hiermit diese Anlage zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die besondere Wasserbenutzung binnen zwei Wochen an unterzeichneter Amtsstelle anzubringen. Die Beteiligten, die sich innerhalb der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Die Zeichnungen können im Stadthaus - Zimmer 8 - während der Amtszeit eingesehen werden.

Aue, 11. Mai 1932. Der Rat der Stadt, Wasseramt.

Rubholzversteigerung auf Raschauer Staatsforstrevier.

Freitag, den 20. Mai 1932, ab vorm. 11 1/2 Uhr sollen im Gehäus zum Rauer in Raschau

22 H. Nische 15/19 cm mit 3 fm, 1710 Stk. 20/24 cm mit 302 fm, 2075 Stk. 25/29 cm mit 523 fm, 695 Stk. 30/34 cm mit 238 fm, 209 Stk. 35/39 cm mit 93 fm, 3,5 und 4.-m lg. sowie 10 rm fl. Nuhnappell, aufbereitet in den Rahlstücken Wkt. 2, 3, 9, 10, 27, 31, 36, 39, 41, 42, 46, 60, unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. Das unterzeichnete Forstamt erteilt über obige Fächer nähere Auskunft. Es wird ersucht die Auszüge vom 12. April 1932 mitzubringen, da neue nicht verlangt werden.

Forstamt Raschau. Forsthaus Schwarzberg.

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ in Aue, Schneeberg, Zschitz und Schwarzberg eingesehen werden

Derliche Angelegenheiten.

Sachsens Fehlbetrag 20 bis 30 Millionen.

Nach dem nunmehr vorliegenden Ausweis über den letzten Monat des Rechnungsjahres 1931, März 1932, betragen die Gesamteinnahmen des sächsischen Staates 21,83 (März 1931: 21,40), die Ausgaben 25,30 (30,83) Millionen Reichsmark, so daß sich ein Fehlbetrag von 3,47 (9,45) Mill. RM. ergeben hat. Im ganzen Rechnungsjahr 1931 (April 1931 bis März 1932) betragen die Einnahmen 308,02 (l. B. 302,80) Mill. RM. Nach dem Voranschlag sollten sie 401,05 Mill. RM. ohne die späteren Veränderungen erreichen. Die Ausgaben, die laut Voranschlag ebenso hoch wie die Einnahmen sein sollten, erreichten tatsächlich eine Höhe von 339,36 (306,06) Mill. RM., so daß sich ein Fehlbetrag von 31,35 (34,16) Mill. RM. im ordentlichen Haushaltplan ergeben hat, doch stellt diese Zahl noch nicht das Ergebnis des Rechnungsjahres 1931 dar, weil die Abschlässe der einzelnen Verwaltungszweige erst nach Wählerabschluß vorgelegt werden. Schon jetzt soll feststehen, daß sich der Fehlbetrag verringern wird. Man wird mit einem Fehlbetrag von 20 bis 30 Mill. RM. zu rechnen haben.

• Weitere Mietenkämpfung? Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine hat die sächsische Regierung eruchtet, bei der Reichsregierung eine alsbaldige Senkung der gesetzlichen Miete auf die Friedensmiete zu erwirken. Zu dieser Forderung betont der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzvereine, St. Dresden, daß eine Senkung der Miete auf die Friedensmiete nur vorgenommen werden kann, wenn die Mietzinssteuer völlig beseitigt und die übrigen Steuerlasten des Hausbesitzes wie die sonstigen öffentlichen Gebühren und Abgaben gleichmäßig auf den Friedensstand ermäßigt werden, wenn andernfalls nicht weitere Tausende von Grundstückeigentümern zum Ruin getrieben werden sollen. So lange noch Gebühren in Höhe eines Vielfachen des Friedensbetrages erhoben werden — die Düngeerhaltungskosten beispielsweise in der Stadt Dresden belaufen sich z. Bt. noch auf 400 Prozent (!) der Friedenshöhe —, so lange der Hausbesitz noch mit der Mietzinssteuer belastet ist, so lange wird der Wunsch einer Mietenkämpfung auf die Friedenshöhe leider nur ein Wunsch bleiben müssen.

• Die Gewerkekammer Plauen teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß weder die sächsischen Epithenorganisationen des Handwerks noch das Deutsche Handwerksinstitut an der Ausstellung „Deutsche Volkskunst der Gegenwart, Hausfleiß und Handwerk“, die von der Deutschen Volkskunstkommission in Verbindung mit dem Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege in den nächsten Tagen in den Räumen des Warenhauses Wertheim in Berlin stattfinden wird, beteiligt sind und auch sonst keinerlei Einfluß auf die Ausstellung ausüben.

• Weitere Reiseförderung für den Reiseverkehr. In dem Bestreben, den Reiseverkehr nach Deutschland zu fördern, hat das Reichswirtschaftsministerium Allguthaben bzw. Sperrkonten von Ausländern, die nach Deutschland reisen wollen (Sperrkonten nur, soweit sie nicht durch Verkauf von Wertpapieren entstanden sind), für sie selbst und ihre Begleitung freigegeben, wenn die Reisen durch ein Reisebüro als Pauschalreisen (Vorausbezahlung der Hotelguthaben, Fahrtausweise usw.) vermittelt werden. Die Reisebüros werden in der Lage sein, schon demnächst nähere Auskünfte zu erteilen.

• Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hielt anstelle einer Generalversammlung eine gemeinsame Sitzung des Gauvorstandes mit dem Präsidium ab, bei der Beratung des Geschäftsberichts, die Richtigsprechung des Rechnungsabchlusses, die Entlastung von Präsidium und Verbandsvorstand sowie die Feststellung des Haushaltsplans für 1932 oblag, nachdem den Mitgliedern des Verbandes Gelegenheit gegeben war, auf den Tagungen der einzelnen Gause dazu Stellung zu nehmen. In dieser Sitzung waren vertreten die Gause Mitte durch Lorenz-Weipzig, Nord durch Ernst Schmidt-Hannover, Ost durch Jentsch-Breslau, Süd durch Koos-Ulm und Rheinland-Westfalen durch Baffrath-Elberfeld. Aus dem genehmigten Rechenschaftsbericht dürften vor allem die Leistungen der Unternehmenseinrichtungen besonderes Interesse finden. An Witwen- und Waisen-, Alters- und Invaliden-, allgemeinen Notstands- und Begräbnis-Unterstützungen wurden im Berichtsjahre insgesamt 944 985,14 Mark zur Auszahlung gebracht. Damit hat die Gesamtsumme der Unterstützungsleistungen seit Stabilisierung der Währung 6 268 915,73 erreicht. Das Vermögen des Verbandes umfaßte am Ende des Berichtsjahres 2 784 179,46 Mark. Die nächste Generalversammlung findet 1933 in Frankfurt a. D. statt.

klein, mit Knall, und Spritzeffekten und vieldeutigen Wigen ist es nicht getan. Selbst Brüllings Blindarmoperation mit dem Besund von 8 neuen Notverordnungen bringt keine Ueberwältigung, da der Zuhörer dem Wühld die Pointe vorwegnimmt. Thea de Nemerz, hohe Schule auf arabischem Volblut. Wie das tänzelt und fogt, wie das trottet und rumball! Raum merkt der Bate die tausend Griffe und Kniffe, die dem Tanzmeister, der schönen Keiserin, nach wenigen Kunden schon die Arbeitstätte in die Wangen treiben. Jongleure, Lieblinge des Publikums, dem Gewandtheit und Kraft von jeder imponierten. Was die Boreffis hier mit Hüten, Zigaretten, Wällen, Kellern, Reifen und Ringen zeigen, ist original, talentvoll, frappant. Ein Meister seines Faches der jugendliche Roberty, ein lommender Rastell. Neue Marschweisen der Kapelle Marek. Elefant und Kamele ziehen ein. Die flugen Dickhäuter äugen interessiert ins Publikum, während das Wüschiff in unsagbarer Verachtungsgeste die Spaltennahe zum Jeldoch hebt. Aber geistig sind sie alle. Das klappt wie am Schnürchen. Tierlehrer Schuster quillert lächelnd über reichen Applaus. Als Meister des Recks entpuppen sich die Original-Barlars, Gestalten, die jedem Bildhauer den Weigel in der Hand jucken machen, Ritziungen, daß dem Turner das Herz im Besse laßt. Dreifaches Red, von jedem der Artisten beherrscht, am gründlichsten aber von dem dekorativen... Clown. Pause. In heißen Scharen drängen die Zirkusinsassen zum hinteren Tor hinaus, Pogenbeds fabelhaften Tierpark zu

beschäftigen. Tiere sehen dich an, hier bds und unheimlich fremd, dort stellt man sich im Ru auf Du und Du. Wieder ruft uns die Kapelle rings um die Arena. Volksspiele aus dem Fernen Osten, Bravourleistungen der Zschunka-Tschehn-Truppe. Edwards leichte Kavallerie entzückt mit hohen Dressurfolgen bei Araber-Gengsten. Theodor und Jonas produzieren sich mit einem guten Schuß Romik auf Miniatur- und Zukunftsinstrumenten. Ein kleines, liebes Fräulein sagophon und xylophon wie ein echter Nadjar. Während schon die Schupplitter zu den Raubtierdressuren ausgebaut werden, produziert sich ein sehnig-muskulöser Artist am hängenden Mast. Dann jagen mit Fäulden und dumpfem Brüllen acht Verberlöwen in die Arena, Könige der Wüste, Prachtexemplare ihrer Art. Königtiger folgen, Elefanten, gleich 14 Stück, bilden den Abschluß. Unheimliche Situationen ergeben sich, wenn einer der Urwald- und Dschungelgänger sich bodbeinig zeigt. Schillisches Kusatmen die Stützstreichen entlang, wenn die jähneftischen Großfaken im Laufgang zu ihren Wägen verschwinden. Dunkelendes Licht, letzte Wustflänge begleiten uns die Zeltstadt hinaus, geleiten uns ins Weichbild der mitterrändlichen Stadt Aue hinunter. Lange noch schwärmt die Jugend von dem seltenen Erleben, lange noch stellen wir Allen Vergleiche an, wie's früher war... Darüber aber gibt es keine Zweifel, daß sich ein Besuch der Zirkus-Zeltstadt an der Pestalozzschule unbedingt lohnt. „Sehn wir mal zu Fogenbed!“ Ein beherzigenswerter Vorbehalt für heute, für morgen, für die Pfingsttage. —d.

Das 101. Bayer. 7. Inf.-Regt. „Prinz Leopold“ feiert am 14., 15. und 16. Mai in Bayreuth ein 200jähriges Regiments-Jubiläum verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller ehem. Angehörigen des 101. Bayer. 7. Infanterie-Regiments „Prinz Leopold“ und seiner Kriegsermächtigungen: Regt.-Instr. Nr. 7, 1. Bataillon, Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 6, Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 10, Landsturm-Infanterie-Bataillon, Bayreuth III B 5 und III B 23, Hof III B 4 und Landsturm-Ersatz-Bataillon, Grafenwöhr III B 17.

Die **Verbindung Sächsischer Kleinhandelsverbände** hielt in Chemnitz eine Gesamtvorstandssitzung ab. Man beschäftigte sich mit den Vorbereitungen für die am 3. Juli in Chemnitz stattfindende Jahreshauptversammlung. Auf der Tagesordnung standen eine Reihe wichtiger Tagesfragen des Kleinhandels.

Mai, 13. Mai. Auch in diesem Jahre wird am 1. Pfingstfesttag früh 1/7 Uhr im Jugendpark der Kirchengemeinde St. Nicolai unterhalb des Grünen Platzes bei günstigem Wetter eine Morgenfeier veranstaltet werden, wobei der Posaunenchor von St. Nicolai mitwirken und Pfarrer Gause eine Ansprache halten wird. Pledgetexte werden unentgeltlich abgegeben. — Im Kirchengemeindebüro zu Auerhammer wird zu Pfingsten am 1. Feiertag vorm. 9 Uhr ein Predigtgottesdienst mit Chorgesang abgehalten und dabei die Kollekte für den Landeskirchenfonds gesammelt.

Mai, 13. Mai. Erst im Vorjahr konnten wir über den 90. Geburtstag einer Auerin in einem längeren Artikel berichten. Die hochbetagte Dame wandert jetzt nicht mehr allein im letzten Begegnung vor der Vollendung eines Jahrhunderts. Gestern beging Frau Christiane Ritter, Schneberger Straße 76, in erlaunlicher Frische und Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Wir wünschen der würdigen Witwe — ihr Mann starb bereits vor 42 Jahren — noch manches liebe Jahr im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

Mai, 13. Mai. In der vergangenen Nacht wurden bei einem Wirtschaftsbetrieb in der Mehnertstraße nach Aufwachen des Stalles 2 Gänse gestohlen. Eine der Gänse trug graue Federn.

Schneberg, 13. Mai. Der Polizei- und Schutzhundverein brachte seine 1. Vereinsprüfung trotz schlechten Wetters reibungslos zur Ausführung. Dem Richter Hans Teufel aus Chemnitz stellten sich früh 7 Uhr die Fahrer mit Hunden. Man konnte schon bei den Spurenarbeiten beobachten, daß es sehr nötig ist, daß die Fahrer auch bei schlechtem Wetter mit ihren Tieren arbeiten. Die Gehorsamsübungen zeigten, daß die Arbeit bei den Jungtieren ganz gute Fortschritte gemacht hat. Bei der Mannarbeit konnte festgestellt werden, daß manches Tier zu viel Behmut zeigte, so daß der Richter immer wieder darauf hinwies, daß erst der Gehorsam beigebracht werden muß. Sehr gute Leistung zeigte die Schäferhündin „Selga v. Mühlstein“ des Polizeihauptwachtmeisters Paul Mödel sowie die Dobermannhündin „Gerda v. Erzgebirge“ des Sportfreundes Hans Frank. Es war zu begrüßen, daß einige Vertreter von Behörden trotz des „Hundewetters“ der Übung beiwohnten. Die der Prüfung angehörende Preisverteilung und Kritik stand unter der Leitung des 2. Vorsitzenden Rudolf Wolfram-Schneberg, der zugleich den Auftrag hatte, dem Sportfreund Hans Teufel-Chemnitz die Ehrenurkunde für die ihm erteilte Ehrenmitgliedschaft zu überreichen. Außerdem wurde jedem an der Vereinsprüfung beteiligten Mitglied ein Diplom sowie ein schöner Preis ausgehändigt. Die Kritik war außerordentlich interessant, und manches Wertvolle konnte hierbei gesammelt werden. Sportfreund Walter Groß brachte im Namen aller Anwesenden den Dank für das uneigennützig geleistete des Richters zum Ausdruck.

Schwarzberg, 13. Mai. In der Nacht zum Dienstag haben verbrechliche Elemente das Naturtheater und das städtische Lustbad am Rodemann heimlich gesamtliche verschlossenen Räumlichkeiten und Behälter sind gewaltsam erbrochen und durchsucht worden. Außerdem wurden gestohlen eine gebrauchte Rodehose, ein neuer Holzrechen und eine Weiszwange. An der Rodehose fehlt am oberen Eisenbeschlag eine Niete, außerdem ist am Stielende ein Stück Holz schräg abgesplittert; der Rechenstiel ist mit den Buchstaben R. F. gezeichnet. Nach der gesamten Sachlage zu urteilen, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß lediglich ein Raubakt vorliegt. Wer in der fraglichen Nacht verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes gesehen hat oder sonst irgend welche Angaben machen kann, die mit dem Sachverhalt in Zusammenhang gebracht werden können, wolle dies dem Gendarmerieposten Schwarzberg mitteilen (Tel. 2196).

Verfälschung wird festgestellt. — **Geschoß** wurden in der Zeit vom 7. bis 11. d. M. von einem an der Müdigstraße gelegenen Bauplatz etwa 100 Quadratmeter Breiter im Gesamtwerte von 80 RM. Die Bretter waren gesäumt und haben auf einem Holzstapel gelegen. Sie waren etwa 4 Meter lang, 15 bis 27 Zentimeter breit und hatten eine Stärke von 2 Zentimeter. Der Verkauf wird gewarnt. Für die Ermittlung des Täters bzw. Herbeischaffung des Diebesgutes ist vom Bestohlenen eine entsprechende Belohnung zugesichert worden. Sächsischer Wahrnehmungsbüro der Gendarmerieposten Schwarzberg (Fernruf 2196).

Kadlumbad Oberschlema, 13. Mai. Am 11. Mai abends erreichte die Kurliste des Kadlumbades, die ja bekanntlich am 1. Januar zu zählen anfängt, die Zahl 2042. Zur gleichen Zeit des Vorjahres war erst die Zahl 1944 erreicht worden. Der Besuch des Bades ist also bisher wiederum 8 Prozent besser als in dem bisher besten Jahre 1931. Dieser Erfolg ist umso bemerkenswerter, als die Heilstätte Schneberg vom 1. Januar bis zum 15. Februar d. J. geschlossen war und dem Bad keine Kurgäste zugewiesen hat.

t. Rodau, 13. Mai. In der neuen Turnhalle fand eine außerordentlich gutbesuchte Versammlung des Deutschen Turnvereins 1889 statt. Man legte die Finanzierung der Turnhalle vor. Dem Betrag von 200 RM. wurde zugestimmt. Damenturnwart Walter Reichert spricht dem bisherigen Arbeitsausführer Dank aus. Nach längerer Debatte beauftragt Ehrenmitglied Richard Hummel den Ankauf der Halle. Der Aufwandsentscheidungs des Vorstehenden stimmt man zu. Der vom Sportwart M. Unger vorgetragene Arbeitsplan wurde zur Kenntnis genommen. Auch dieses Jahr sollen wieder Kinderfest, Schauturnen und Werksabend trotz der wirtschaftlichen Notlage abgehalten werden. Vier Neuaufnahmen waren zu verzeichnen.

t. Rodau, 13. Mai. In der Jagdgenossenschaftsversammlung, welche dieser Tage im Hotel „Sachsenhof“ stattfand, nahm man Kenntnis von dem Kassenbericht auf das vergangene Jahr. Die Kassenverhältnisse wurden von den beiden Prüfern Rudolf Walter und Förster Voelkel in bester Ordnung befunden. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der bisherige Jagdpächter Herrmann Franz-Dauter hat gebeten, ihn wegen hohen Alters aus dem Jagdpachtvertrag vorzeitig zu entlassen. An sich läuft der Pachtvertrag bis 31. 8. 1935. Die Jagdgenossenschaft erkennt die Gründe an und beschließt, für den Rest der Vertragsdauer einen neuen Jagdpächter eintreten zu lassen. Wird die Genehmigung dazu erteilt, so werden Interessenten durch öffentliche Bekanntmachung zur Werbung aufgefordert werden.

b. Rauter, 13. Mai. Beim Verlassen eines Schanklokals kam ein Gast am Mittwochabend auf dem Fußweg zu Fall und zog sich eine schwere Armerverletzung zu. Er mußte sofort ins Städtischen Krankenhaus überführt werden. — Als Ausschleiferer sind zur Stundenleistung an der Volksschule die Lehrkräfte Köhler aus Schwarzberg und Fräulein Ruppel von hier zugewiesen worden. Außerdem amtiert Gewerbestudienrat J. Schenderlein aus Schwarzberg zur Stundenleistung an der Volksschule. — Gesperret worden sind die Schindangerstraße für allen Kraftfahrzeugverkehr und die Wilhelmstraße für den Verkehr mit Kraftwagen von mehr als 2,5 Tonnen Gewicht. Der Fußweg von der Schillerstraße nach der Oberen Hauptstraße am Grundstück des Pächters Eugen Laudner ist für den öffentlichen Verkehr eingezeichnet.

Beiersfeld, 13. Mai. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Pfingstsonnabend von 18—19 Uhr auf dem Heidenhain im Friedhof nach längerer Pause wieder eine Abendmusik durch das Posaunenkorps der Kirchengemeinde stattfindet. Die Vortragsfolge hängt an verschiedenen Stellen des Friedhofes wie früher aus.

Ihlerfeld, 13. Mai. In machtvoller nat.-soz. Rundgebung sprach am Montag Pp. Pfarrer Dr. Engel-Berda im „Sächs. Hof“ über „Hakenkreuz — Christenkreuz“. Rund 300 Zuhörer fanden im Bann des tiefinnerlichen Vortragenden Redner wies an vielen Beispielen die Verdächtigungen der Gegner, die Nazis seien die Unruhigsten, zurück. Die NSDAP. kämpfe für Frieden, Freiheit und Brot, sie fordere eine nationale, soziale und religiöse Erziehung der Kinder. Voll Abscheu und Empörung hörte die Versammlung von der stillen Verwahrlosung in Sowjetrußland. Kulturvolkswirtschaftliche Tendenzen der Linksparteien gewinnen immer mehr an Boden. Die Gottlosenverbände verlegen in schamlosester Weise die heiligsten Gefühle eines Christen. Und so etwas wurde bis jetzt geduldet? Das Schicksal eines Volkes entscheidet sich an der Gottesfrage. Pazifismus und Internationalismus sind die Anzeichen eines sterbenden, dem Untergang geweihten Volkes. Einem Volk der Gottesfurcht gehört die Zukunft. Deutsche Eltern, unterstützt den Kampf gegen die Zerstörung.

Planitz, 13. Mai. Nachts wurde auf der Staatsstraße der 68jährige Bergbauarbeiter Bachmann neben seinem Fahrrad tot aufgefunden. Er hatte den in Bau befindlichen Straßenteil befahren, wobei er gegen einen Kraftwagenanhänger gestürzt war und einen Schädelbruch erlitten hatte.

Zwickau. Wie man hört, ist die Stadtverwaltung entschlossen, keine Subventionen mehr für die Luftverkehrslinien zu gewähren. Das bedeutet, daß ab 1. Juni d. J. der Zwickauer Luftverkehr eingestellt wird. Der mühsam und mit erheblichen Mitteln geschaffene Flughafen würde also wieder verfallen.

Berbau. Nach sechsjähriger Tätigkeit verläßt der Chefarzt des hiesigen Krankenhauses und Leiter der chirurgischen Abteilung, Dr. Hempel, die Stadt, um einem Ruf als Leiter der chirurgischen Abteilung des Bezirkskrankenhauses Annaberg zu folgen. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten an der Landesfrauenklinik in Erfurt, Oberarzt Dr. Koch, gewählt worden.

Glauchau. Infolge der Tarifstreitigkeiten hatten auch die hiesigen Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt. Dadurch sind auch die Bauarbeiten des letzten Bauabschnitts der Muldestrasse zum Stillstand gekommen, ebenso der Bau der großen Eisenbahnbrücke im Zuge der Verlegung der Waldbahn am Glauchauer Bahnhof mit all den damit zusammenhängenden umfangreichen Erdarbeiten.

Auerbach i. V. Hier findet am 21. und 22. Mai das 14. Landesposaunenfest des Sachsenverbandes vom Bund Christlicher Posaunenchor Deutschlands statt, zu dem etwa 500 Bläser aus allen Teilen Sachsens erwartet werden.

Grünbach i. V. Der Kassenbote der Firma Remy & Sohn, der 20 Jahre alte Walter Strobel, wurde von einem maskierten Räuber überfallen. Die Tat geschah auf der Bahnhofstraße. Der Räuber hatte sein Gesicht mit einem schwarzen Tuch verhüllt und hielt in der einen Hand einen Trommelrevolver, in der anderen einen Langlaufrevolver. Er verlangte die Herausgabe des Geldes, das sich in Höhe von etwa 1000 Mark Lohngeldern in einer Aktentasche befand. Als Strobel die Herausgabe ablehnte, gab der Räuber einen Schuß auf Strobel ab. In diesem Augenblick duckte sich der Kassenbote, so daß die Kugel über seinen Kopf hinwegstrich. Die Tasche hatte er zur Seite geworfen und es entspann sich nun ein Handgemenge mit dem Räuber. Ein Passant kam noch hinzu, jedoch gelang dem Räuber die Flucht in den angrenzenden Wald.

Gornsdorf. Die Gloriette erlitt dadurch einen erheblichen Verlust, daß es einem Beamten einer Betriebskrankenkasse gelang, aus einem Sparkassenbuch mit Sperrvermerk 5500 Mark abzuheben und zu unterschlagen. Daß die Unterschlagung möglich war, wird auf die mangelhafte Kontrolle zurückgeführt.

KAUFHAUS SCHOCKEN

Für die Mai-Bowle

WEISSWEIN 1/2 Flasche	
31er Alsterwälderer Spätlese 0,65	
31er Gaubitzheimer 0,75	
31er Oppenheimer Saar 0,95	
30er Liebfraumlich 1,10	
30er OppenheimerGoldberg 1,25	
ROTWEIN	
31er Bodenheimer 0,85	
30er Dürkheimer Feuerberg 0,85	
30er Ingelheimer 1,10	
FRUCHTSCHAUMWEIN	
Carte Blanche, einzahl. Steuer 1,25	
OBSTKONSERVEN 1/4 Dose	
Erdbeeren 1,05	
Erdbeeren „Out Winkel“ 1,20	
Hawaii Ananas, 8 Scheiben 1,45	
Kaliforn. Pfirsiche, 1/2 Frucht 1,25	
BOWLEN	
Bowls, 4 Gläser, geschliffen 5,50	

Preise einschließlich Flasche



Frühjahr am Königssee.

Bauern bei der Fahrt über den Königssee (Oberbayern), den selbst weilerste Besucher als den schönstegelegenen Gebirgssee der Welt bezeichnen. Jetzt, in der Pfingstwoche, ist der oberbayerische See wieder das Ziel vieler Reisender von nah und fern, denen sein Anblick voll Schönheit und Einjamkeit unergänzlich bleibt.



Vor 100 Jahren.

Darstellung der Schienenbahn Linz-Grillendorf. Vor 100 Jahren, im Sommer 1832, wurde die etwa 60 km lange Schienenbahn Linz (Oberösterreich) — Grillendorf (Böhmen) eröffnet, die einen Markstein für die Entwicklung des modernen Verkehrs bedeutet. Die Welt staunte damals über die Geschwindigkeit und Bequemlichkeit dieser von Pferden gezogenen Postkutschen auf Eisenbahnen. Was würden die Bürger von 1830 zu den D-Zügen mit 120 km Tempo oder zu den Verkehrsflugzeugen sagen, die die „kolossale Entfernung“ von Zwettl nach Grillendorf binnen 15 Minuten zurücklegen können.

ter Stein, Gartenstein und Scharfenstein folgend, hat jetzt auch Fürst Günther v. Schönburg-Waldenburg das hiesige fürstliche Schloss zur Bewirtschaftung freigegeben.

Welsau. Die Schöffliche Disziplinarkammer verurteilte den Polizeihauptwachmeister Albrecht von hier zur Dienstentlassung unter Verlassung der Hälfte seines Ruhegehalts auf die Dauer von 2 Jahren. A. hatte Wohlfahtunterstützungsempfängern gegenüber behauptet, daß sie keine Unterstützung mehr bekämen und hätte die Gelder für sich verwandt. Er ist vom Gericht bereits zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe verbüßt A. zur Zeit in der Gefangenenanstalt Baugen.

Reibitz. In dem 30 Meter langen Dachgeschoß der Stempelfabrik Tietze u. S. in Anger-Crottendorf brach heute früh Feuer aus. Nach stundenlangen Kämpfen konnte der Brand, gegen den man mit zehn Schlauchleitungen vorging, niedergelämpft werden.

Riesa. In Glaubitz wurde dieser Tage beim Anlegen eines Spargelfeldes eine slawische Wohnstätte ausgegraben. Es konnte eine umfangreiche Pfisterung aus Bruchsteinen festgestellt werden, die als Herdstelle anzusehen ist. Man fand Scherben, Bruchstücke eines tönernen Webegehäuses und eines tönernen Ringes mit schmalem Loch und verziertem Mantel. Die Scherben tragen die für die Slawen kennzeichnende Verzierung. An der Fundstelle hat demnach vor rund 1100 Jahren eine Wohnstätte der Sorbenwenden gestanden. Die vorgeschichtlichen Funde wurden dem Rieser Heimatmuseum übergeben.

Penig. Hier wurde der Polizeihauptwachmeister Anke dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Die Verhaftung dürfte aus politischen Gründen erfolgt sein. Gleichzeitig sind drei kommunistische Funktionäre festgenommen worden.

Gewerkschaftliches.

Berufsfortbildung — auch bei Stellenlosigkeit. In seinem Arbeitsbericht über das Jahr 1931 gibt der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten auch einen anerkanntswerten Ueberblick über seine Bildungsarbeit. Daraus ist zu entnehmen, daß nicht weniger als 10 500 Mitglieder die von den Ortsgruppen eingerichteten Kurse besuchten, darunter waren allein 5850 stellenlose Mitglieder. Die Kurse für Stenographie, Buchführung, Bilanzlehre, Steuerlehre und fremde Sprachen waren am häufigsten besucht. Guten Zuspruch fanden außerdem die Kurse für Verkaufskunde, Rechnen, Deutsch, Maschinenschreiben. Eine besonders begrüßenswerte Einrichtung waren für stellenlose Mitglieder die mannigfachen Tageskurse (in großen Ortsgruppen mit entsprechenden Räumen eingerichtet, teilweise mit Verpflegung). Dabei war durch die Stellenvermittlungsteilungen vorgesorgt, daß den Kursteilnehmerinnen jederzeit von eingehenden und für sie geeigneten Stellen Nachricht gegeben werden konnte. Es sollte ja keine Möglichkeit veräußert werden, Stellung zu erlangen. So fand eine seit Jahrzehnten bewußte Verbandsaufgabe ihre zeitgemäße Ausgestaltung und darum auch unter den stellenlosen Mitgliedern regen Zuspruch in Erkenntnis der Bedeutung des Sprichwortes: „Wer rastet, der rostet“.

Geschäftliches.

In diesem Sommer wieder vier Hapag-Wochenend-Hochseefahrten! Mit ihren Dreifachdecker-Lugusdampfern „Absolute“ und „Reliance“ hat die Hamburg-Amerika-Linie im vergangenen Sommer die ersten deutschen Wochenend-Hochseefahrten ausgeführt. Die beiden Reisen fanden außerordentliches Anklang und waren wenige Tage nach ihrer Ankündigung ausverkauft. Diesen ersten Wochenend-Hochseefahrten unter deutscher Flagge läßt die Hamburg-Amerika-Linie im kommenden Sommer am 12. Juli, am 18. und 27. August und am 10. September vier Reisen gleicher Art folgen, dieselben von ihren Vorgängern lediglich durch eine Erweiterung des Programms unterschieden. „Absolute“ und „Reliance“ machen nicht, wie im vergangenen Jahr, vor der norwegischen Küste kehrt, sondern fahren in den Fjord von Arendal hinein. Die Hochsee-Wochenendler werden wiederum Gelegenheit haben, billig, ohne großen Zeitverlust und ohne große Reisevorbereitungen einen erstklassigen Uebersee-Passagierdampfer in Freiheit kennenzulernen, teilzunehmen am Bordleben — in den schönen Gesellschaftsräumen, auf Promenaden- und Sportdecks, in Turnhalle und Schwimmbad — und schließlich nach zwei schönen Tagen auf See als Seebefahrer unter die Landvatten zurückzukehren.



Zur Pfingsttagung des DDA in Eibing.

Eibinger Straßenpartie mit dem Lärm der Nicolai-Kirche. Reichsminister a. D. Giesler, der Präsident des DDA. Die diesjährige Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland findet in der alten Sanjakstadt Eibing statt. Die Wahl dieses Tagungsortes soll auf die Bedeutung des deutschen Ostens für das gesamte deutsche Volk besonders hinweisen.

Ell Weinhorns Landung in Australien.



Die Ankunft Ell Weinhorns auf dem Flughafen der australischen Hafenstadt Sydney, dem Ziel ihres großen Langstreckenfluges. Behörden und Publikum bereiteten der mulligen deutschen Sportfliegerin einen begeisterten Empfang.

Kraftfahrer, seid euch eurer Verantwortung bewußt!



Tragisches Ende einer Partie im Volkauto.

Immer wieder sollten sich die Führer von Kraftwagen vor Augen halten, daß ihnen mit der Steuerung zugleich eine schwere Verantwortung auferlegt ist!

Neues aus aller Welt.

Der reichste Mann der Welt.

Aus Haibarabad wird berichtet: Der reichste Mann der Welt hat eine Milliarde Mark in Gold in den Gewölben seines Palastes und besitzt außerdem eine Edelstein Sammlung von unschätzbarem Wert mit den herrlichsten Diamanten und Rubinen, die je gefunden worden sind. Sein voller Name ist 168 Buchstaben lang, für gewöhnlich nennt man ihn aber den Nizam von Haibarabad. Ebenso außergewöhnlich wie sein Reichtum ist sein Stammbaum; denn er stammt mütterlicherseits vom Propheten Mohammed ab. Persönlich ist er ein Original. Französisch Kraftwagen sind eigens für ihn in England und Amerika gebaut worden, aber wenn er ausfährt, rollt er in seinem eher schäbig aussehenden Auto aus dem Jahre 1927 durch die Straßen seiner Hauptstadt. Zuweilen läßt er vor einem Obst- oder einem Gemüseladen halten und erkundigt sich dann persönlich nach den Tagespreisen. Obwohl er ein halbes Duzend mit orientalischem Brunk eingetrichterte Paläste besitzt, wohnt er für gewöhnlich in einem kleineren Schloß und auch in seinen sonstigen Bedürfnissen ist er eher einfach und anspruchslos. Trotz seinem eingehenden Interesse für die Regierung und Verwaltung seines Staates, der so groß ist wie Frankreich, findet er noch ausgiebige Muße, Gedichte zu schreiben, von denen einige veröffentlicht worden sind. Unter ihm haben sich zum ersten Mal seit dem Bestehen der Dynastie Mitglieder des herrschenden Hauses im Ausland verheiratet. Im November vorigen Jahres nahmen seine beiden Söhne in Nizza zwei Töchterinnen zu Frauen, die die wenig alltäglichen Namen Königsperle und Wasserlilie führen. Sie haben sich über den Nizam von Haibarabad nicht zu beklagen. Er ist ihnen ein wohlwollender und modern empfindender Schwiegervater, der ihnen zuliebe mit dem Brauch gebrochen hat, wonach sich die Frau in der Öffentlichkeit nicht unterscheidet zeigen darf. Er selbst besitzt zwar noch einen Harem — betrachten es doch auch heute vornehme Indier als eine Ehre, wenn

ihre Tochter im Harem eines Landesvaters aufgenommen wird — aber es leben darin nur noch fünfzig Frauen gegen sechshundert zur Zeit seines Vaters!

Indiens erste Polizeibeamtin.

Ullahabad kann sich rühmen, vor allen anderen indischen Gemeinden etwas voraus zu haben: in seinen Mauern waltet jung, schlank und mit einem verbindlichen Lächeln Indiens erste und bisher einzige Polizeibeamtin. Der Personenkreis, dem diese ihre Aufmerksamkeit in erster Linie widmen soll, besteht aus Anhängerinnen Gandhi's, die an dem Feldzug des zivilen Ungehorsams gegen die Gesetze teilnehmen. Zwanzig von ihnen sind bisher von der eifrigen Beamtin festgenommen worden, die ihre Berufsausbildung bei ihrem Manne, dem Polizeisegeanten Elliott, erhielt. Einem Pressevertreter, der sie interviewte, erklärte sie: „Anfangs war ich etwas nervös, wenn ich meinen Dienst antrat, aber das habe ich bald überwunden. Ich habe von meinem Manne die drei wichtigsten Eigenschaften gelernt, die unser Beruf erfordert: Kaltblütigkeit, Mut und Geduld. Ich liebe meinen Beruf, und die Gegnerschaft, der jede Frau begegnet, die als erste in einen Beruf eindringt, kümmert mich nicht. Schließlich kann man nicht mehr als einmal sterben. Warum sollte ich mir also Sorgen machen? Eine Uniform hat man Indiens Polizeibeamtin noch nicht verliehen. Sie ist äußerlich nur an zwei Stellen zu erkennen, die sie im Dienst an einem Karmel zu tragen hat.“

Der verprügelte Völkerverbund. In Schanghai ereignete sich kürzlich folgender Vorfall: Der kleine Wong stürzte weinend mit zerrissenen Kleidern und einem blauen Kugle in die Arme seiner Mutter und erzählte ihr schluchzend, daß er und seine Freunde ein Spiel „Krieg zwischen China und Japan“ gespielt hätten, bei dem er so übel ausgerichtet worden sei. „Und Du warst China?“ fragte die Mutter teilnehmend. „Nein“, erklärte Wong und brach in neues Geheul aus: „Ich war der Völkerverbund“.

Kraftwagenverkehr:

Gültig ab 14. Mai 1932

Aue — Radlumbad Oberschiema

7,05	9,45	11,20	13,45	15,30	17,05	19,45	22,05	ab Aue Markt	an	7,80	9,35	11,15	13,40	15,25	17,05	19,40	21,55
8,07	9,37							ab Oberschiema, S. Schweiz	an	7,30	9,10	11,00	13,25	15,10	17,10	19,25	21,40
8,15	10,00	11,35	14,00	15,51	17,58	20,00	22,30	an Oberschiema, Kurplatz	ab	7,50	9,30						

Schneeberg — Radlumbad Oberschiema

Schneeberg, Markt	ab	7,30	9,10	10,45	12,45	13,15	14,15	14,55	15,10	15,55	16,10	16,55	17,10	17,55	18,10	18,55	19,10	19,55
Schneeberg, Postplatz	ab	7,21	9,11	10,46	12,46	13,16	14,16	14,56	15,11	15,56	16,11	16,56	17,11	17,56	18,11	18,56	19,11	19,56
Schneeberg, Haltepunkt	ab	7,24	9,14	10,49	12,49	13,19	14,19	14,59	15,14	15,59	16,14	16,59	17,14	17,59	18,14	18,59	19,14	19,59
Oberschiema, Sächs. Schweiz	ab	7,25	9,15	10,50	12,50	13,20	14,20	15,00	15,15	16,00	16,15	17,00	17,15	18,00	18,15	19,00	19,15	19,55
Oberschiema, Zechenplatz	ab	7,27	9,17	10,52	12,52	13,22	14,22	15,02	15,17	16,02	16,17	17,02	17,17	18,02	18,17	19,02	19,17	19,57
Oberschiema, Kurplatz	an	7,25	9,15	10,50	12,50	13,20	14,20	15,00	15,15	16,00	16,15	17,00	17,15	18,00	18,15	19,00	19,15	19,55
Oberschiema, Kurplatz	ab	8,15	10,22	12,30	13,00	14,05	14,30	15,55	16,40	17,57	18,40	20,05	21,00	22,55	23,20	24,55	25,20	26,55
Oberschiema, Zechenplatz	ab	8,15	10,25	12,31	13,01	14,06	14,31	15,56	16,41	17,58	18,41	20,06	21,01	22,56	23,21	24,56	25,21	26,56
Oberschiema, Sächs. Schweiz	ab	8,18	10,28	12,33	13,03	14,08	14,33	15,58	16,43	18,00	18,43	20,08	21,03	22,58	23,23	24,58	25,23	26,58
Schneeberg, Haltepunkt	ab	8,19	10,29	12,34	13,04	14,09	14,34	15,59	16,44	18,01	18,44	20,09	21,04	22,59	23,24	24,59	25,24	26,59
Schneeberg, Postplatz	ab	8,22	10,29	12,37	13,07	14,12	14,37	15,02	16,47	18,04	18,47	20,12	21,07	22,62	23,27	24,62	25,27	26,62
Schneeberg	an	8,25	10,30	12,38	13,08	14,13	14,38	15,03	16,48	18,05	18,48	20,13	21,08	22,63	23,28	24,63	25,28	26,63

Kirchennachrichten.

1. und 2. Pfingstfesttag, 15. und 16. Mai.

Kirchenbezirk Schneberg. Am 1. und 2. Pfingstfesttag in allen Kirchen Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Kue, St. Nicolai. 1. Feiertag: Kollekte f. d. Allgem. Kirchenfonds. Früh 4 1/2 bei günstigem Wetter Morgenfeier im Jugendpark (Mitwirkung d. Volkenschor), 8:15: Wiederholung unentgeltlich; 9 Fests. (Vf. 11, 12-14); 2. Kirchenmusik: 1. Kom. bitten wir den heil. Geist, Mel. albenisch, bei Walther 1524, 2. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, Motette v. Herzog, 3. Des heiligen Geistes Gnade groß, 4. Him. v. Herzog; 11 Rinderg. B. 2; 12 Kaufg. Fr. — 2. Feiertag: Kollekte f. d. Allgem. Kirchenfonds. 9 Fests. (Vf. 86, 96-97), Fr., Abfälligkeiten; Kirchenmusik: 1. O heil. Geist, du Tröster wert, Mel. 1628, Tonf. a. Schmidt, 2. Komm. heil. Geist, Himmus f. 1 Singst. u. Org. v. Schurig, 3. Du Odem aus der Höhe, 2 Him. Rinderg. m. Org. v. Steinert. — Dienst. 8 Tabern. — Mittw. 8 Jungmänner. (Hauptabtg.); 8 Jungfrauen. — Freitag. 8 Männer. 8 Berberer. f. Rinderg. A. Fr. — Sonntag. 4 Wächterjungf. 11. — Auerkammer: 1. Feiertag: Kollekte f. d. Allgem. Kirchenfonds. 9 Fests. m. Chorgesang, 8; 11 Rinderg. B. — Dienst. 8 Jungfrauen. — Blaues Kreuz Aue: 1. Feiertag: abends 8 Uhr Pfingstfestfeier im kleinen Pfarrsaal. — Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzfeier im großen Pfarrsaal. — Donnerstag abends 8 Uhr Hoffnungsbund im kleinen Pfarrsaal. Jedermann herzlich willkommen.

Kue, Friedenskirche. 1. Feiertag, 9 Uhr: Festgottesdienst; Kirchenmusik: 1. Rinderg. Chor: Jugendgesangbuch 89, 2. Einzelsänge: Mein gläubiges Herz v. J. S. Bach, Sind es Funken v. Winterberger; 3. Weiche u. hl. Abendmahl; 11 Uhr Rindergottesdienst. — 2. Feiertag: 9 Festgottesdienst; Kirchenmusik: Rinderg. Chor: 1. Nun bitten wir den heiligen Geist (J. S. Bach), 2. Herr Gott, dich loben wir (Grensbach), 3. Ich freue mich, dich zu preisen (J. S. Bach). — Donnerstag 8 Gustav-Adolf-Frauenverein. — Freitag 8 Gemeindefest für Männer. — Christl. Verein Jungfer: Dienstag abends 8 Uhr Treffen u. Abendwanderung wie vereinbart. Christliche Jungfrau: Wanderung am 21. Mai. Näheres folgt noch.

Schneberg. 1. Feiertag: vorm. 8 Uhr Schwerdtgottesdienst, Sup. Nikolai; 9 Uhr Festgottesdienst, Predigt über 1. Kor. 12, 3-7, Sup. Nicolai; Kirchenmusik: 1. Kommt, Seelen! Dieser Tag muß, 4t. gem. Chor v. J. S. Bach, 2. Wohlvoirtrog (Fr. Bilde Döhrner-Dresden) Adagio v. Bando; 11 Uhr Rindergottesd., Sup. Nicolai; Röll. f. d. Landeskirchenfonds. — 2. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Predigt über 2. Tim. 1, 7, Pfarrchor Penn; Kirchenmusik: 1. Nun bitten wir den heiligen Geist — (12. Jahrhundert) für Altim. gem. Chor. 2. Die drei Könige, 2. Arie des Gabriel „Auf harterm Pfad“ aus der „Schöpfung“ v. J. Bando; Kollekte für den Landeskirchenfonds. — Donnerstag abends 8 Uhr Arbeiterfrauenabend. — Freitag abends 8 Uhr Blaukreuzverein.

Neustädtel. 1. Feiertag: 9 Uhr Festgottesdienst, anst. Abendmahlfeier (Vf. C. Sieger); Motette u. Bläserkonzert: 11 Uhr Rindergottesd.; 1/2 Uhr Taufgottesd. — 2. Feiertag: 9 Uhr Festgottesd. (Vf. Reinhold-Hofmann); Einzelsänge u. Bläserkonzert. — Donnerstag abends 8 Uhr Missionarabende in der Kirche.

Schwarzberg, Gegenkirche. 1. Feiertag: 8 Abdm., 8; 9 Predigt, 8; Kirchenmusik: 11 Rinderg. B.; 11 Rinderg. in Sophienfeld, 8; 1 Kaufg. 8. — 2. Feiertag: 9 Predigt, 8; Kirchenmusik: Beide Feiertage Röll. f. Allgem. Kirchenfonds. — Donnerstag 4 Frauenver. l. d. Kap. Schenfel, Vortrag: Pfarrer Wagner-Neuwelt.

Schwarzberg-Neuwelt, Emmauskirche. 1. Feiertag: 1/2 Uhr u. hl. Abendmahl; 9 Fests.; Kirchenmusik, Kollekte; 11 Rinderg. I u. II. — 2. Feiertag: 9 Fests., Predigt Pf. Beyer; Kirchenmusik, Kollekte. Vereine fallen aus.

Gelesbach. 1. Feiertag: vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Predigt über 2. Tim. 1, 7, Pfarrchor Penn, anst. Rindergottesdienst; Kollekte für den Landeskirchenfonds.

Nadlumbad Oberklima. 1. Feiertag: 1/2 Uhr u. hl. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst; Kirchenmusik: 1. Pfingstkantate v. J. S. Bach, 2. Pfingstkomme v. B. Schurig, Einzelsänge für Sopran; Kollekte f. d. Allgem. Kirchenfonds. — 2. Feiertag: 9 Uhr Festgottesdienst; Kirchenmusik: 1. Komm. heiliger Geist, gem. Chor v. D. Barthmann, 2. Kantate f. gem. Chor, Baritonolo, Orgel u. Orchester v. J. Reiter, 3. Komm. Gnadenau, besuche mich, Einzelsänge f. Sopran v. J. W. Frank-Riedel; Kollekte f. d. Allgem. Kirchenfonds; 11 Uhr Rindergottesdienst; 2 Uhr Laufen. — Dienstag 8 Uhr Jungmännerverein. — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Kurhaus. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in d. Landeskirchl. Gemeinschaft (Vf. Wegel).

Niederklima. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; Kirchenmusik; Kollekte; 11 Uhr Rindergottesdienst; 2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; Kirchenmusik; Kollekte; anschließend Abendmahlfeier.

Widdach. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Chorgesang; Kollekte; 11 Uhr Rindergottesdienst. — 2. Feiertag: nachm. 1/2 Uhr Festgottesdienst; Kollekte.

Wangenbach. 1. Feiertag: nachm. 1/2 Uhr Festgottesdienst; Kollekte. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; Chorgesang, Kollekte; 11 Uhr Rindergottesdienst.

Wegel. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; Kirchenmusik: Der Geist des Herrn geht durch die Welt, für gem. Chor v. J. Schöne; 11 Uhr Rindergottesdienst. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Pf. Sieger-Neustädtel; Kirchenmusik: Strahl der Gottheit, für Sopran mit Orgel. In beiden Feiertagen Kollekte für den Kirchenfonds. — Donnerstag: Jungmänner- und Jungmännerverein.

Wuthardgrün. Donnerstag nachm. 8 Uhr Rindergottesdienst; abds. 8 Uhr Bibelstunde, Vf. Braune-Albernau.

Albernau. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; 11 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Wolau. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesd. (2. Tim. 1, 7); Kollekte für den Allgem. Kirchenfonds; nachm. 1 Rindergottesd.; 2 Laufen. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesd.; Kollekte; nachm. Antihandlungen. Versammlungen der kirchl. Jugendvereine fallen aus. — Mittwoch nachm. 1/2 Uhr Versammlung im Bahnhofrestaurant. Bolls. erscheinen.

Wauter. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesd., Pastor Dieke; 11 Uhr u. hl. Abendmahl; 1/2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesd., Pfarrer Hoop; 11 Uhr Festgottesd. — Dienstag abds. 1/2 Uhr Abmarch beider Abteilungen d. Jungmännervereine zur Pfingst-Wanderung. — Mittwoch abds. 8 Uhr Männerstunde. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wernsdorf. 1. Feiertag: 8 Uhr u. hl. A.; 9 Uhr Fests., drei Motetten v. Rindg., Röll. f. Kirchenfonds; 11 Uhr Röll.; 1/2 Uhr. — 2. Feiertag: 9 Uhr Fests., zwei Aberschöre, Röll. f. Kirchenfonds. — Do. Jatro. Spielab. Or. M. W. nach den Ferien.

Wiesfeld. 1. Feiertag: 1/2 Uhr u. hl. A.; 9 Uhr Fests., Röll.; 11 Uhr Röll. — 2. Feiertag: 9 Uhr Fests., Röll. (Vf. Wagner-Neuwelt), Ruf, Röll. — Do. 8 Uhr. — Fr. 4 Uhr. — Sa. 8 Uhr.

Wolau. 1. Feiertag: 9 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Weiche u. hl. Abendmahl; 11 Uhr Rindergottesdienst für. Wt. — 2. Feiertag: 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jungmännerbund. — Mittwoch 8 Uhr Frauenvereinsabend. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Worstedt. 1. Feiertag: vorm. 8 Uhr u. hl. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst; 11 Uhr Rindergottesdienst. — 2. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Wuthardgrün „Horn“ Aue. Pfingstsonntag nachm. 3 1/2 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft Aue. Pfingstsonntag vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Pfingstpredigt, Ar. — Pfingstsonntag, bei günstigem Wetter, Waldbach, Abmarch am Gemeindefesthaus 6 1/2 Uhr; abends 8 Uhr Evangeliumsverkündigung. — Dienstag abends 8 Uhr Frauenstunde. — Mittwoch abends 8 Uhr Jugendbund für Jg. Mädchen. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Freitag abends 8 Uhr Jugendbund f. Jg. Männer. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

Aue-Neustädtel. Pfingstsonntag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft Schneberg, Ritterstr. 1. Feiertag abends 8 Uhr Gemeindefestversammlung. — Dienstag abends 8 Uhr Jugendbund. — Donnerstag abends 1/2 Uhr Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Landeskirchl. Gemeinschaft Neustädtel. 1. Feiertag vorm. 11 Uhr Sonntagschule; nachm. 3 Uhr Versammlung. — Dienstag abends 8 Uhr Jugendbund. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Wir laden dazu herzlich ein.

Landeskirchl. Gemeinschaft Wuth. Am 1. und 2. Feiertag abends 8 Uhr Evangelisationsvorträge. Anschließend jeden Abend 8 Uhr Bibel-Verteilungstunde. Wdner: Eisenbahnöbering, Kofel, Hausberg 5. Witten.

Landeskirchl. Gemeinschaft Nadlumbad Oberklima. 1. Feiertag 11 Uhr Sonntagschule; 8 Uhr Versammlung. — Dienstag 8 Uhr Jugendbund. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Wegel.

Landeskirchl. Gemeinschaft Niederklima. 11 Uhr Sonntagschule abends 8 Uhr Pfingstversammlung. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde.

Methodist. Kirche Aue, Diemarstraße 12. Sonntag und Montag Glaubenskonferenz. Versammlungen vorm. 9 Uhr, nachm. 8 Uhr, abends 7 Uhr. Gegenstand der Besprechung: Epheer 4, 1-16, „Der Dienst der Gemeinde Jesu Christi“. — Mittwoch abends 8 Uhr Vierteljahrskonferenz. — Donnerstag nachm. 8 Uhr Frauenverein.

Methodist. Kirche Schneberg. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Predigt von Pred. Rindner-Neinsdorf; 11 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Gebhardt's Biederabend. — 2. Feiertag kein Gottesdienst. — Dienstag abends 8 Uhr Jugendbund. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Methodist. Kirche Neustädtel. 1. Feiertag: vorm. 11 Uhr Sonntagschule; nachm. 1/2 Uhr Festgottesdienst, Predigt von Pred. Rindner-Neinsdorf. — 2. Feiertag kein Gottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Methodist. Kirche Schwarzberg. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7 Uhr Predigt. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Methodist. Kirche Neuwelt. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Methodist. Kirche Antonsthal. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagschule; nachm. 1/2 Uhr Predigt. — Donnerstag abends 1/2 Uhr Predigt.

Methodist. Kirche Wuth. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst, Mitgliederaufnahme. — 2. Feiertag: Teilnahme an der Pfingstkonferenz in Aue.

Methodist. Kirche Wuthardgrün. 1. Feiertag: vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 1/2 Uhr nachm. Hauptgottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Methodist. Kirche Wauter. 1. Feiertag: 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Sonntagschule; 7 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund.

Methodist. Kirche Wernsdorf. 1. Feiertag: 9 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr Predigtgottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Darstellungsgemeinde Schneberg, Friedenskapelle, Bahnhofstraße 21. 1. Feiertag: 9 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Sonntagschule; 4 1/2 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christen-Gemeinden „Eim“ im Erzgebirge.

Schneberg, Große Badergasse 2. Sonntag vorm. 11 Uhr Rinderg. abends 8 Uhr Evangelisation. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wauter, Auer Straße. Sonntag vorm. 11 Uhr Rinderg. abends 8 Uhr Evangelisation. — Dienstag vorm. 11 Uhr Rinderg. abends 8 Uhr Evangelisation. — Mittwoch vorm. 11 Uhr Rinderg. abends 8 Uhr Bibelstunde.

Aue, Bahnhofstraße 37 (Commerz- & Viehwahl). Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation; vorm. 11 Uhr Rinderg. abends 8 Uhr Bibelstunde.

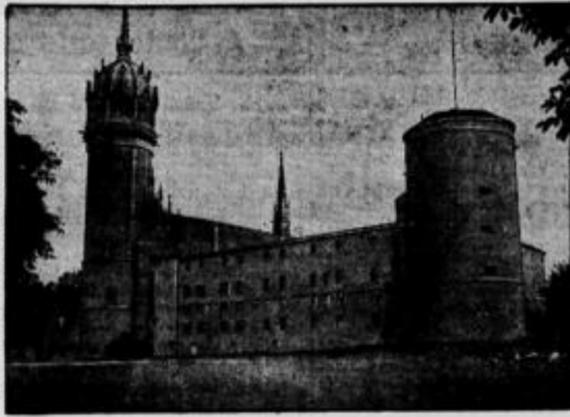
Wuthardgrün, Waldstraße. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Evangelisation; nachm. Jugendstunde. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Schneberg, Hauptstraße (Molands Korbmacherei). Sonntag vorm. 11 Uhr Rinderg. abends 8 Uhr Evangelisation. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wuth. (im Fabrikarundblick Auerwald & Cauerbrunn). Sonntag vorm. 11 Uhr Rinderg. abends 8 Uhr Evangelisation. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Jubiläumslagerung des Evangelischen Kirchenbundes

Links: Die Willenberger Schlosskirche, in der vor 10 Jahren am Simeonstagsfest 1922 über den Gräbern der Reformaloren der „Deutsche Evangelische Bund“ feierlich geschlossen wurde und in der nun vom 25.-27. Mai die Jubiläumslagerung des Bundes stattfindet.



Rechts: Dr. Dr. Kapler, der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, der das vollziehende Organ des Bundes ist. In dem Kirchenbund sind die 28 evangelischen Landeskirchen Deutschlands auf ideologischer Grundlage zusammengeschlossen.

Hand am Pflug.

Ektze von Josef Martin Bauer.

„Es geht schler nicht mehr“ brummelte der Freidhofer. Am Mittag standen zwei Pflüge umgekippt auf der Schiefe, und der Junge schraubte die Vorschneidmesser wieder vor die Scharen. Steine hatten im Acker gelegen, an denen sich die Vorschneidmesser wundgerissen, daß der Junge sie zur Essenszeit in die Schmiede tragen mußte.

„Es geht jetzt nicht mehr“ sagte der Junge. Der hatte eine jugendliche Stimme dabei, denn die Acker waren graufam. Im Haus ging auf knarrenden Lederpantoffeln die Freidhoferin herum. Manchmal klapperte es laut zu den zween heraus, von den Tritten, oder einem ausgewaschenen Stück Gefchir, das wieder in die Schüsselbank gestellt wurde.

Die zwei Gespanne gingen einen Nachmittag lang hintereinander die Ackerbreiten auf und nieder. Was gesprochen wurde, galt nur den Pferden, die in der Spur der frisch aufgerissenen Krume gingen und an den Abwendern einen lauten Ruf brachten, damit sie ihren Pflug auf dem Gegenweg weiterzogen. Der Junge sagte dem Freidhofer etwas Verschämtes am Abend. Er hatte das böse Gesicht vom Mittag wieder und tat doch verschämt, weil er den Vater in seiner Klogigen Art kannte. Auswandern wollte er, ja. Der Boden könne ihn doch nie ernähren. Steine lagen überall darin, und die Felten waren schlecht.

„Nacher wird es halt ohne Dich gehen müssen“, brummelte der Freidhofer. Die Mutter bekam in den folgenden Tagen ein verschlossenes Gesicht, aber an einem kalten Morgen machte sich trotzdem das Hoster auf, um den Auswanderer, den jungen Freidhofer, hinauszulassen in die neue Welt. Ein Händler kam in der Zeit einmal, der führte die zwei Pferde des Jungen weg aus dem Hof. „Ich brauche sie nicht mehr“, sagte der Alte. Auf den

Ackern ging nur noch ein Gespann, und die Brachen wurden in diesem Jahr größer liegen gelassen. Für den Freidhofer und seine Bäuerin mußte es so ausreichen. Der Bub schrieb aus Amerika, die Ueberfahrt sei schlecht gewesen, der Kommissionär habe ihn mit flehzig anderen Deutschen im Hafen von Halifax abgeholt. „Welch Du, Vater, wie der Bauernbofster immer erzählt von dem Weizen aus Manitoba — da hat mich der Kommissionär abgeholt, bei Manitoba. Es gibt Arbeit und Hise, der Verdienst könnte besser sein. Aber Weizen wächst auf diesem Boden, Weizen... Jetzt weiß ich, was der Bauernbofster immer gemeint hat mit dem Weizen aus Manitoba.“

Wieder den Ackerbreiten des Freidhofers schleifte das Anarren von zwei Paar Zugselen. Ehedem waren es vier Paare gewesen, und im Tagewerk hatte man die doppelte Fläche umgerissen. Die Riemen schleiften laut und aufbegehrend, der alte Bauer mußte viel an den Brief aus Manitoba denken und an den wundervoll braunen Weizen, der dem Ertrag dieser steinigten Felder den Weg auf den Markt versperrte.

„Der Bub ist ein Knecht geworden“, sagte der Bauer an dem Abend zu seiner Frau. — „Er möchte bloß einmal frei und irgendwo sein, wo er verdienen kann“, verbesserte die Freidhoferin. Dann waren sie still, die Pferde scharrten im Stand, in den Ställen murrt die Kühe, und es ging die Zeit weiter über den Hof mit Arbeit und Einsamkeit und schlechten Tagen. Niemand änderte die Dinge, und die Brachen wurden größer.

Ram wieder ein Brief. „Die Arbeit ist schwer, und in den Wintermächten schreit ein lauter Wind. Dahem war es schön. Nur der Sommer ist schön, wenn der Weizen gelb wird, wenn die Maschinen über die Felder fahren und den Ertrag vom Schnitt brechen. Ich bin Vorarbeiter geworden; ich weiß gar nicht, wie das kam. Mit meiner flehigen Arbeit vielleicht, denn ich habe färschterlich gewerkt.“ — Im Bauerblatt, das neben dem Brief lag, stand eine böse Nachricht. Manitoba frei Hamburg vier Mark zwanzig“. Der Freidhofer las die Notiz im

Blatt, den Brief noch einmal. Dann warf er die beiden Feten in den Ofen.

Drei Jahre war der Bub jetzt weg.

Die Briefe wurden seltener, zum Ende blieben sie auf lange Monate ganz aus. Vielleicht hatte der Bub seine Arbeit aufgeben müssen. Dann kam er vielleicht wieder, es war dann nichts mehr mit Manitoba und dem schönen braunen Weizen. Der Freidhofer lächelte ganz vorfichtig in sich hinein, wenn er das so ausdachte.

In der Schuppe stand der Pflug des Jungen, und mit dem Pflug begab sich etwas ganz Eigenartiges. In einer fähigen Nacht, die warm und schreiend über's Land polierte, hörte die Freidhoferin etwas aus der Schuppe herüber. Es ging laut zu, darum wachte die Frau ihren Mann. Was nun kam, das mußten sie beide vom Fenster der Kammer aus mit ansehen: Wie das zweiflügelige Tor der Schuppe aufgestoßen, wie der Pflug — der Bauer schrie: „Das ist der Pflug vom Bubent!“ — aus der Schuppe geschoben wurde.

Beide rannten in den Hof hinaus, sie kamen rechtzeitig, als das Tor laut und krachend ein paar mal zugeklungen wurde. Der Pflug, der dom aufgestellten Stapel heruntergestürzt sein mußte, wippte noch ein wenig auf dem Fahrgestell, als hätte einer die Hand daran.

Am Morgen stellte der Freidhofer einen Knecht ein, dem gab er den Pflug des Bubens. Zwei Gespanne gingen wieder über die Ackerbreiten, aber es war still am Hof. Die Felder sehten grün an und fett den Wuchs an, es ging in ein neues Jahr der Fruchtbarkeit hinein, als die Nachricht aus Manitoba kam, der Junge sei — in fener Nacht — gestorben. Der Freidhofer schaute durch das Fenster, er wollte an jene Nacht denken. Die Deutschen in Manitoba schrieben, sein Bub habe im letzten Fieber immer nach dagem geschrien, und vom Pflug habe er phantasiert, von steinigem Boden.

Gräben schirte der Knecht die Pferde vor den Pflug, und er legte seine Hände ganz hart, ganz fest, wie es Bauern tun, auf den Pflugstern.

In Erpresserhand

23. Fortsetzung

Roman von G. von Brockdorff.

„Es ist eine Gemeinheit, die Sie von mir verlangen, Griefinger. Ich habe mich niemals zu Gemeinheiten hergegeben.“ sagt Wellenkamp. „Suchen Sie sich jemand anders für Ihre Pläne.“

Wellenkamp sitzt auf dem geschweiften Empiresofa in Griefingers Wohnung. Die Zigarette, die Griefinger ihm bei Beginn ihrer Unterhaltung angeboten hat, liegt unangezündet auf dem Marmortisch.

„Jemand anders?“ fragt Griefinger giftig. „Meinen Sie, daß es so einfach wäre, einen zu finden? Meinen Sie, daß ich mir die Mühe und Unkosten, die Sie mir verursacht haben, umsonst gemacht hätte?“

„Ich will sie Ihnen bezahlen, Griefinger. Ich will Ihnen alles ersetzen.“

Griefinger flüchtigt zwei Reihen großer, rauchgelber Zähne. Der große Herr bezahlt. Der große Herr erlegt dem kleinen Mann den Schaden. So haben wir nicht gewettet, mein großer Herr. So nicht!“

Wellenkamp fährt langsam mit der Hand über die Augen, die rotumrandert sind von schlaflosen Nächten. Er ist müde — unaussprechlich, unsagbar müde und hat keinen anderen Wunsch als den, sich in seinem Stübchen im Peterlaschen Gärtnerhause auf Bett zu werfen und zu schlafen.

Es ist einfach nicht möglich, zu schlafen. Auch in den Nächten ist es nicht möglich. In den Nächten sind Gedanken da, die das Zimmer füllen, bis kein Raum mehr übrig bleibt. Paula, das zweite Hausmädchen, ist ein nervöses Geschöpf, das während der Essensstunden in Erzählungen von Mordern schwelgt. Jise, die Jose, spricht von der jungen Frau Peterla. Der jungen Frau Peterla geht es während der letzten Tage nicht besonders gut. Sie ist so matt und angegriffen — sie liegt im verdunkelten Zimmer und will keinen Menschen um sich sehen.

„Es ist einfach nicht möglich, zu schlafen. Auch in den Nächten ist es nicht möglich. In den Nächten sind Gedanken da, die das Zimmer füllen, bis kein Raum mehr übrig bleibt.“

„Jise lächelt, während sie davon spricht, auch Paula hat ein sonderbares Lächeln.“

Wellenkamp meint, das beide, Jise und Paula, ihn anstarrten. Er ist vom Tisch abgerückt, er sitzt ganz allein im dunkelsten Winkel und hält das Gesicht zum Fenster gewendet.

So ist es während der Stunden der Erholung. Im Dienst ist es schlimmer. Im Dienst der Mann da, dem Diane gehört — dieser harte, zerklüftete Schädel über den breiten Schultern, diese unheimlichen, durchdringenden Augen.

Wellenkamp hat früher gelächelt, wenn irgendwo von „brennenden Augen“ die Rede war. Er lächelt jetzt nicht mehr. Er sieht den Blick dieser Augen auf seinem Nacken, wenn er Peterla zur Fabrik fährt. Der Blick brennt durch die Lederjoppe, er verursacht körperlichen Schmerz, er bohrt sich in das Fleisch ein, gleich scharfen, dünnen Nadeln — tiefer — immer tiefer.

Dann die Unterhaltungen. Es ereignet sich nämlich während der letzten Tage öfter, daß Peterla auf der Fahrt eine Unterhaltung beginnt.

Werkwürdigerweise drehen sich Peterlas Unterhaltungen fast immer um den Generalkonsul Hendricksen. Er stellt Fragen, die Wellenkamp in blutrote Verlegenheit setzen und viel schlimmer sind als der bohrende Schmerz in seinem Nacken. Hat Peterla irgendeinen Verdacht geschöpft? Es scheint nicht so. Peterla ist sonst ruhig und freundlich. Er läßt ihm alle Freiheiten; er ist durchaus nicht knauserig darin, ihm Urlaub zu gewähren, er fragt auch von ungefähr: „Haben Sie Familie? Lebte Ihre Mutter noch? Sind Geschwister vorhanden?“

Wellenkamp antwortet rasch, vielleicht ein wenig überstürzt und gibt sich später verzweifelt Mühe, die eigenen Antworten seinem Gedächtnis einzuprägen und immer dieselben Auskünfte zu erteilen, denn er hat

bemerkt, daß Peterla die gleichen Fragen öfter zu stellen pflegt.

„Weißt du Peterla das? Ist es etwa kein Zufall? Ist etwa Absicht in diesem allen?“

Wellenkamp grübelt darüber während seiner einsamen Nächte.

„In dieser Peterla nicht im Grunde ein unheimlicher Mensch? Immer ruhig und gleichmäßig — Jawohl — jeder von der Freundlichkeit würde ihn mit dem Leben verteidigen — ein freundlicher, großzügiger, freigebiger Herr.“

„Er ist von unten heraufgekommen. Er weiß, wie's unfernein zumute ist.“ sagt der Gärtner Petermann. Der Gärtner Petermann hat sich in den letzten Tagen auf Peterlas Befehl zwei große Hunde zugelegt, zwei gut dressierte, wachsame Hunde, die in der Nacht freigelassen werden.

„Man hört soviel von Einbrüchen.“ hat Herr Peterla gesagt. „Es ist gut, ein paar zuverlässige Wächter um sich zu haben.“

„Er war sonst nicht so ängstlich.“ meint der weidhaarige Petermann, dessen salziges, leberfarbenes Gesicht an einen holzgeschnittenen Wendegott erinnert. „Aber es ist wohl auch so. Es muß allerlei Gefindel im Garten gewesen sein. Einen Rosenstock haben sie abgedreht. Die beste Testout, ganz voll von Blüten — Jawohl. Der ganze Rasen ist verhandelt.“

„Run aut, es sind also fremde Menschen im Garten gewesen. Selbstmordweise in der gleichen Gewitternacht, in der er selber bei Diane — Ach — Diane.“

Wellenkamp hört einen schweren Seufzer aus und erwacht. Das höhnische Gesicht von Carlo Griefinger ist wieder da.

„Was wollen Sie also von mir, Herr Griefinger?“ Griefinger lächelt.

„Es handelt sich wie gesagt um eine Kleinigkeit. Es handelt sich nur darum, mir Einblick in ein gewisses Papier zu verschaffen. Am besten eine Photographie dieses Papiers.“

„Das ist das für ein Papier?“ Griefingers Lächeln schwindet.

„Sie sind ein Narr.“ sagt Griefinger. „Sie sind ein bemitleidenswerter Dummkopf! Wie oft soll ich's Ihnen auseinanderlegen? Es ist der Vertrag zwischen der Chicagoer Gesellschaft und den Peterla-Werten. Ich habe da einen Auftraggeber —“ Er unterbricht sich, schließt die Lippen, um härter als zuvor fortzufahren: „Es ist Ihre Aufgabe, mir einen Einblick in das Papier zu verschaffen. Ich habe Ihnen die Stelle bei Peterla unter dieser Bedingung verschafft.“

„Sie haben mir die Stellung unter gar keinen Bedingungen verschafft.“ kreist Wellenkamp. „Aus Gefälligkeit, sagten Sie damals.“

„Ihre Schuld, wenn Sie Widelkind genug waren, das zu glauben. Gefälligkeit! In der Geschäftswelt machen sich auch Gefälligkeiten bezahlt. Übrigens sollten Sie sich Mühe geben, etwas leiser zu sprechen. Es liegt nicht in Ihrem Interesse, die Nachbarschaft aufmerksam zu machen.“

Wellenkamp ist blaß geworden. Er kennt jetzt Griefingers Art, an ihm zu rütteln und ihn müde zu machen. Er ergibt sich schon. Die Schlinge liegt schon wieder um seinen Hals.

Griefinger beobachtet ihn.

„Für den Fall, daß Sie mir einen Einblick in den Vertrag gestatten, verpflichte ich mich, Sie sicher ins Ausland zu bringen.“ sagt er langsam.

Wellenkamps Schultern sind in die Höhe gezogen, als fröre er.

„Ich bin müde —“ antwortet Wellenkamp sehr leise. „Die letzten Wochen haben mich sehr müde gemacht. Ich

habe keinen Mut mehr, Griefinger. Ich glaube, ich hätte nicht einmal den Mut, ein neues Leben zu beginnen.“

„Es ist eigentlich gar nicht Griefinger, zu dem er spricht. Er spricht eigentlich nur zu sich selber. Es ist keine Spur von Waise oder Berechnung in seinen Worten. Nur ein grenzenloser Überdruß ist darin.“

Griefinger hat scharfe Ohren. Er versteht sich darauf, Menschen zu behandeln.

„Sie weigern sich also, Wellenkamp?“ fragt er jetzt sonderbar hart und rau. „Das andere ist Ihnen also lieber?“ — „Welches andere?“

„Es ist eine überflüssige Frage. Wellenkamp hat ganz genau verstanden, was Griefinger meint. Sein übermüdetes Gesicht wird noch blässer.“

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen, Griefinger. Ich bin kein Einbrecher. Ich will nicht noch tiefer sinken.“

„Das Lächeln in Griefingers Mundwinkel verstärkt sich. „Nicht noch tiefer! Im — das ist gut, Wellenkamp, das ist ausgezeichnet. Es könnte sogar ein Witz sein.“

Wellenkamp sieht plötzlich auf. Seine Augen sind nicht mehr müde wie zuvor. Sie blicken auf einmal ganz klar, gesammelt und böse, und es ist ein Ausdruck in ihnen, vor dem Griefinger erschrickt. Wellenkamp sagt zwischen zusammengebissenen Zähnen: „Wenn Sie es denn als Witz auffassen — es ist eine nicht ganz ungehörliche Angelegenheit, aber gewisse „Witze“ zu lachen.“

Griefinger weicht zurück. Wellenkamp scheint es nicht zu bemerken.

„Ich habe einmal in der Leidenschaft gehandelt. Es könnte sein, daß ich vielleicht zum zweiten Male —“

Er bricht ab. Als er zu sprechen fortfährt, ist seine Stimme verändert.

„Ich habe nichts mehr zu verlieren, Griefinger. Das ist immerhin ein gewisser Vorteil. Sie täten gut daran, sich diese Tatsache auf alle Fälle ins Gedächtnis zu schreiben.“

Griefinger hält es für richtig, nicht zu antworten. Er ist praktischer Psychologe; er hat in seinem Leben die Verzweiflung in mancherlei Formen und Abarten kennen gelernt.

Griefinger geht auf dem mottenerfressenen Teppich auf und nieder; er sagt kein Wort; er starrt nur in den Spiegel gegenüber und beobachtet auf diese Weise unauffällig das Gesicht seines Gastes. Wellenkamp war für einige Minuten aufgestandert und nun legt langsam wieder in sich zusammen. Er greift sogar nach der Zigarette und entzündet sie.

Griefinger nimmt es mit Befriedigung wahr. Er hält es für ratsam, die Unterhaltung an diesem Punkte wieder aufzunehmen.

„Wollen Sie mir drohen?“ fragt er ganz weich und leise, als spräche er zu einem Kranken. „Ist es so weit mit Ihnen gekommen? Sie sind nicht recht gesund, mein Lieber — es ist etwas Pathologisches in Ihrer Erregung — wahrscheinlich schlafen Sie schlecht.“

Wellenkamp hat die ersten Züge aus seiner Zigarette getan.

„Ja, ich schlafe schlecht —“ gesteht er matt und befestigt Griefinger wendet sich vom Spiegel ab.

„Run, also, das ist durchaus begreiflich, Wellenkamp. Sie brauchen sich dessen nicht zu schämen. Es ist natürlich die Angst, die Sie nicht schlafen läßt. Warum soviel große Worte! Es ist immer nur die Angst vor der Entdeckung. Jeder Mensch dünkt schließlich am Leben, und Menschen Ihres Schlages am meisten.“

Wellenkamp raucht durstig seine Zigarette.

„Menschen meines Schlages —“ murmelt er vornehmen. „Sie sagten vorhin, daß Sie kein Einbrecher wären.“

„Run aut, ich verlange es auch nicht von Ihnen. Ich will Ihnen da entgegenkommen und den gefährlichen Teil der Angelegenheit auf meine Schultern nehmen. Ich verlange von Ihnen nur gewisse Deckungen und Informationen.“

„Deckungen und Informationen?“

„Informationen über den Ort, an dem die Korrespondenz aufbewahrt wird. Ich habe da neulich einen kleinen Besuch in der Französischen Straße gemacht. Aber das gehört schließlich nicht hierher. Es bestehen verschiedene Möglichkeiten, aber es wird ohne Zweifel für Sie eine Kleinigkeit sein.“

Fortsetzung folgt.

Chrllichkeit.

Humoreske von Gertrud Kullsch.

Onkel Kasimir glaubt noch an das Gute im Menschen, er ist überzeugt, daß es sich auf unsern Planeten gar nicht so übel leben lasse. Er ist davon überzeugt trotz des kulturellen und moralischen Niederganges, trotz aller Wirtschaftskrisen und Notverordnungen und obwohl er persönlich durchaus nicht an den Hiesigbüßern Ägyptens faß. Die Sache mit dem silbernen Krückstock bestärkte seine Ansicht von neuem.

Onkel Kasimir bekam von seinen drei Nichten zum 50. Geburtstag einen Stock geschenkt, dessen Griff, einen Hundekopf darstellend, von Silber war. Ein sehr kostbares Stück, Onkel Kasimir hatte nie im Leben etwas so Prachtvolles besessen, und er beschloß, gerührt und erhoben, den Stock ein wenig auszuführen. Er ging sonst fast gar nicht aus, nur hin und wieder trank er in einer kleinen Kneipe seiner Straße ein Glas Bier, heute aber wollte er, dem Stock zu Ehren, ein besseres Restaurant in einer vornehmen Straße aufsuchen, ein Lokal, in dem, wie er mußte, sich oft sein Chef aufhielt.

Es war die „Goldene Gans“, in der er auf Umwegen endlich landete. Er fühlte sich peinlich unsicher, als er vor dem kleinen Marmortisch sich seines Mantels entledigte und Stock und Hut an den Hals hängte, wobei ihm ein Kellner beflissen half. Onkel Kasimir bestellte sein gewöhnliches Glas Bier und verschlangte seine Hilfslosigkeit hinter einer großen Zeitung, die er von A bis Z durchlas. Er trank noch ein Glas Bier und leistete sich verwunderlich sogar einen kleinen Schnaps. Endlich erhob er sich, ein wenig benebelt, zahlte, nahm Mantel und Hut vom Hals und ging. Den Stock mitzunehmen, vergaß er ganz und gar. Ueberdies hatte ein Gast seinen Mantel darüber gehängt.

Wellest war das letztere sogar in einer gewissen Absicht geschehen, denn der Herr, dessen Mantel den silbernen Hundekopf zudeckte, nahm, als er den Mantel abhängte, feilenrühlig auch den Stock herunter, hängte ihn wie selbstverständlich über den Arm und entfernte sich ohne jede Hast.

So war Abend, und der Herr schlenderte gemächlich eine belebte Straße entlang, blieb hier und da an einem Schau-

fenster stehen und glüdete sich schließlich eine Zigarette an. In diesem Augenblick hat ihn ein Mann, der zufällig auch die Auslagen betrachtete, mit Feuer, dankte und ging, mehrmals den Hut lüftend, in entgegengesetzter Richtung davon. Nach einer Weile merkte der Herr, daß er den silbernen Stock nicht mehr bei sich hatte, er rannte dem Mann, der ihn um Feuer ansprach, eine Strecke nach, konnte aber von dem Menschen keine Spur mehr entdecken.

Dieser hingegen bog sich in eine kleine Kneipe in einem ganz anderen Teil der Stadt und verhandelte den silbernen Stock um ein warmes Abendbrot und ein paar Schnäpse an den Publiker. Der Wirt wiederum nahm einen Reiz mit einer blauen Narbe im Gesicht, befeuerte, und sie schlochten hinter der Theke um den Stock. Sie einigten sich endlich. Die blaue Narbe betrachtete den erworbenen Hundekopf geringsschäßig und fluchte über das elende Blech.

„Was willst Du für die Mistharke haben?“ fragte eine rostige Stimme. Sie gehörte dem „Goldwarenhändler“ Daniel, einem gerissenen Hehler, dem die Polizei scharf auf die Finger sah, ohne ihn ein selbstenes Mal erwischen zu können. Die Narbe und Yaniel wurden bald handelsreis, der Stock wechselte wiederum den Besitzer, es schien ihm nichts auszumachen, daß er von Hand zu Hand wanderte.

Plötzlich ein Pfiff, ein kurz warnendes Signal: Nagato, Polizei. Der Hehler Daniel schoß wie eine Rakete in eine Ecke des Lokals, dort, wo ein Bündel Ueberzieher an der Wand hing, er hatte die Hundeshaupe in legend eine Manteltasche, die zu einem besseren Ueberrock gehörte, dann schritt er lächelnd und lächelnd auf die Polizei zu, und seine Unschuld überstrahlte ihn blendend.

Die Beamten lächelten auch. Gleichwohl griffen sie sich einige Individuen heraus. Wozu sieht denn das Ungehöuer von einem Polizeiauto vor der Tür? Die Spelunke ist mit einem Male bedenklich leer geworden. Ueber einen Tisch gebeugt ruhte ein besserer Dealer Herr. Er hielt ein Weinglas umtrumpft und schmachtete den Schlaf des guten Gewissens. Die Polizei wachte ihn verständnisvoll. Er konnte sich ausweisen. Ein wenig blöde wandte er zu seinem Ueberrock und froh hinein, ohne den Stock zu bemerken, der aus

seiner Tasche baumelte. Die Polizei begleitete ihn väterlich hinaus.

Draußen irrte er durch mehrere Straßen, blieb stehen, blickte auf die Uhr, lobdete schließlich vor der „Goldenen Gans“ und ging auf einen Gute-Nacht-Schoppen hinein. Das Lokal war so unfassbar leer, der Belebte ließ sich vom Kellner aus dem Mantel schälen. Auch den Hut hängte der Ober sorgfältig an die Wand, und das Halstuch steckte er behutsam in die innere Brusttasche. Zum Schluss nahm er noch den Stock mit der silbernen Krücke aus der äußeren Seitentasche und hängte auch ihn an den Hals. Dann fragte er den Herrn nach seinen Wünschen und trug eifertig das Bier und einen Stoß Zeitschriften herbei. Falls es dem Herrn beliebte sollte...

Es war still in dem weiten Saal. In einer entfernten Ecke leierte ein Rauspfecher sein eintöniges Schlagprogramm ab. Der Herr duselte über einer Illustrierten ein. Auch der Kellner, der sich diskret zurückgezogen hatte, gönnte sich hinter einer umfangreichen Säule ein kleines Witternachtsnickerchen.

Plötzlich kam, ein wenig hastig und gar nicht vornehm, Onkel Kasimir herein. Seine kleinen buschigen Augen irrten schon unter der Tür den ganzen Raum entlang, seine Wimpern verrieten Unruhe, eine ganz kleine, kaum eingetragene Furcht, der schöne Stock mit der silbernen Krücke könnte nicht mehr an seinem Plage sein, wo er von Onkel Kasimir vergessen wurde. Aber schon im nächsten Augenblick glättete sich das rofige Kindergeichts Kasimirs, und in den farblosen Augen lächelte eine strahlende Genugtuung: Der Stock war da, er hing still und treu an seiner Stelle und wartete ausdauernd und zuverlässig auf seinen Eigentümer. O, es waren mehr als sechs Stunden vergangen, seit Onkel Kasimir ihn schände und gedankenlos vergaß. Aber lief der Stock etwa fort, verlor er sich spurlos, oder ging er mit einem fremden Herrn mit? O nein, wie ein blankes Auge zwinkerte er seinen Besitzer von der Wand an. Behutsam und mit leiser Anteiligkeit griff Onkel Kasimir den silbernen Stock vom Hals, nicht dankbar grüßend in alle vier leeren Winkel und verließ das Lokal. Gültiger Himmel, daß es eine so goldene Gelligkeit in der Welt gab! Sein Herz frohlockte, und er sammelte bewegt: „Kinder, ich hab es ja immer gesagt: Der Mensch ist gut!“

Turnen Sport Spiel

Pfingstprogramm der Turnspieler. Turgau Westergelb (D).

Der umfangreiche Spielbetrieb zu Pfingsten beginnt schon heute eine Vorshow. An

Fußballspielen

finden statt am Sonnabend:

Tu. Weierfeld II—TSG Wiesen II. Die Gäste gelten hier als die Stärkeren, da sie über die einheitslichere, besser eingetrigelte Elf verfügen, doch wird auch der Platzbesitzer in neuer Belegung zu spielen verstehen. (18 Uhr.)

Tu. Weierfeld II und Tu. Rastbach II werden sich einen offenen Kampf liefern. (17.15 Uhr.)

Tu. Weierfeld III—Tu. Rastbach III. (16.15 Uhr.)

Am 1. Feiertag: I. Klasse:

Tu. Weierfeld I—Tu. Germania Weiden Schulm. Wenn die Gäste auch über eine gute Technik verfügen, so werden sie doch kaum etwas gegen die Körperlich Harten und kühlen Einheitselfen ausrichten. (14 Uhr, Gbg-Bauern.) **Tu. Weierfeld II—Tu. Godesfeld Ref.** Beide Mannschaften bringen für einen flotten Verlauf, der allerdings den Rotweissen einen glatten Sieg bringen dürfte, es sei denn, sie treten kombiniert an. (14 Uhr.) **Tu. Rastbach Ref.—Tu. Scheibenberg I.** Die Leute aus dem Ostbezirk sind nicht leicht und dürften bei voller Belegung auch einen knappen, aber bestimmstrittenen Sieg erringen. (13.15 Uhr.) **Tu. Weierfeld I—Tu. Niederwiesenthal II.** Die jungen Gastgeber müßten eigentlich entsprechend dem bisher Gezeigten Sieger bleiben, doch ist auch der Gegner nicht zu verachten. (14 Uhr.) **Tu. Weierfeld I—Tu. Weierfeld 1878** Aus I. Zwei aufwärtsstrebende Mannschaften, von denen die Einheitselfen die besser Einzelkämpfer sind und auch über die reifere Kombination verfügen, so daß die Auser wohl trotz Aufopferung ohne Sieg die Heimfahrt werden antreten müssen. (10.30 Uhr, Ries-Oberpannenhof.)

Tu. Weierfeld Buchholz I—Tu. Weierfeld Ref. Mit der Reserve des Weierfeld kommt eine Elf nach Buchholz, die schon großen Gegnern das Leben schwer gemacht hat. Ein interessantes Spiel ist zu erwarten. (15 Uhr.) **Tu. Langenberg I—TSG Wiesen I.** Beide Partnern sind technisch gut, sie werden dafür sorgen, daß der Verlauf ein flotter wird. Die Gäste sind schufreudig. (14.30 Uhr.)

II. Klasse:

Tu. Rastbach III und Tu. Scheibenberg II sind sich gleichwertig. Es wird ein knappes Ende geben. (15.45 Uhr.) **Tu. Neuwelt II** wird auch im Rückspiel gegen die routinierte Elf des Tu. Weierfeld Ref. den Kürzeren ziehen. (14 Uhr, Bahn.)

Untere Mannschaften:

Tu. 1878 Aus Jod. und **Tu. Obergrün**, der Meister der Lausitz, stehen sich im Auer Stadion gegenüber. (13.30 Uhr.) **Tu. Weierfeld Jod.—Tu. Weierfeld Jod.** (13.30 Uhr.) **Tu. Weierfeld Jod.—Tu. Obergrün Jod.** (16 Uhr, Gbg.) **Tu. Neuwelt An.—Tu. Weierfeld An.**

Turner-Fußball

Am 1. Feiertag:

Tu. Lauter und SG Waldhaus Lauter lassen eine großartige, gemeinsame Veranstaltung auf dem Platz der Turner vom Stapel. Ueber die Haupttreffen morgen. Das Rahmenprogramm sieht vor: **SG Waldhaus II—SpB Sturm Weierfeld II** (13 Uhr), die Jugendmannschaften (12 Uhr), die Knaben (11 Uhr).

Tu. Germania Bodau II führt zu **SpB Sola II** und wird dort einen schweren Stand haben. (14 Uhr.) **Tu. Germania Oberflöhen-Grün Jod.** trifft auf **Tu. Chemnitz-Göhlen Ref.** und wird natürlich trotz Anstrengung unterliegen. (14 Uhr.)

Tu. Johannsgergenstadt I—TSG Grottenhof I.

Die Einheitselfen haben sich eine kampfeslustige Elf verpflichtet, die dafür Gewähr geben sollte, daß ein flottes Spiel zustande kommt. Beginn 15 Uhr.



Eine fliegende Rettungsstation am Strande.

Ein Rettungsauto, das jetzt in einem kalifornischen Strandbad in Dienst gestellt wurde und das alles mit sich führt, um im Falle eines Unfalls, wie Ertrinken, Sturzschlag oder sonstige Verletzungen, eine sofortige Behandlung zu ermöglichen.

Tu. Johannsgergenstadt II—TSG Grottenhof II.

Hier ist wohl der Ausgang als offen zu betrachten. Die besseren Stürmerleistungen werden ausschlaggebend sein. Anstoß 18.30 Uhr.

Tu. Weierfeld I—TSG Wiesen I.

Für Weierfeld sollte es einen Großkampf geben. Sorgen die Gastgeber für flotte Spielweise und gute Kombination, dann wird das Publikum sicherlich zufriedengestellt werden. 15.30 Uhr.

Bereits am Pfingstsonnabend treffen sich:

Tu. Weierfeld I—TSG Wiesen I.

Die Sportler spielen in ihrer Klasse eine nicht zu unterschätzende Rolle und werden alles daransetzen, gegen den Turnermesser gut abzuschneiden. Trotzdem trauen wir den Grünweissen einen Sieg zu, vorausgesetzt natürlich, daß sie zu kämpfen verstehen. Auf jeden Fall ist mit einem knappen Resultat zu rechnen. Anstoß 16 Uhr.

Turnen

Turnverein von 1847 Schneberg.

Wie alljährlich treffen sich auch diesmal am 1. Pfingstfeiertag die Mitglieder der Krieger „Germania“ zu einem Ausflug mit Frauen. Vorgehen ist eine Floßparade. Stellen hierzu früh 6 Uhr an der Turnhalle.

Turnverein Rahlbub Oberflöhen.

Monatversammlung fällt aus, dafür am Mittwoch nach der Turnstunde Turnratsitzung im Hotel „Bürgerhof“.

Regeln

Regierverband Schneberg u. Umg.

Ergebnisse vom Leistungslehren. Sonnabend, 7. Mai: **Rahler**, Schlegel je 564, **Knopf** 554, **M. Rindl** 553, **Knopf** 535, **Rahler** 528, **Rahler** 525, **Rahler** 523, **E. Weidel** 521, **Schlegel** 519, **Hölla** 509, **G. Weitzer** 505, **Martin** 503 **Hölla**, Höchstleistungen auf 50 Ringeln: **Rahler** 297, **Schlegel** 288, **M. Rindl** 280, **Schlegel** 278, **Knopf** 277 (Amal). Sonnabend, 14. Mai, fällt das Leistungslehren aus. Am 2. Feiertag findet bei Regelbruder Karl Hanger Früh-Schoppen mit Leistungslehren statt. Alle Verbandsmitglieder werden hierzu herzlich eingeladen. Beginn 9 Uhr.

Fußball

SpB Auer-Zelle.

Am Pfingstsonnabend nachm. 5 Uhr treffen sich auf dem SpB-Sportplatz **SpB I** und **Germania Weiden** zu einem Spiel. Ueber die gute Spielweise des Großraumleiters ist bereits jeder Sportinteressent informiert. Die Zeller müssen alles hergeben, wollen sie ein ehrenvolles Resultat erzielen. — Freitag abends 8 Uhr Jugendstunde, anschließend Sitzung der II. und I. Elf.

Sportverein Schneberg.

Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, ist es dem rührigen Sportverein gelungen, für die Pfingstfeiertage internationale Mannschaften nach Schneberg zu verpflichten. Am Pfingstsonnabend spielt die vollständige I. Elf des Deutschen Sportklubs Schwabach (Schweizer Liga). Diese Mannschaft unterliegt nur knapp mit 3:4 gegen die Profispieler von Chemie Karzin Broag. Am 2. Feiertag will die spielstarke I. Elf des Weierfelder Sportklubs in Schneberg. Anstoß 11 Uhr vorm. Der Weierfelder Sportklub schlug erst zur Himmelfahrt den besten bekannten Plauer Verein Weier Sportklub mit 3:2. Schneberg tritt in bester Belegung an, ein Besuch dürfte sich daher lohnen. Vor dem Spielen die anderen Mannschaften.

SG 1910 Löhntz.

Für die beiden Pfingsttage hat der SG 1910 Löhntz zwei Vereine aus dem Weierfeldgau verpflichtet, am 1. Feiertag nachm. 1/2 Uhr: **SG 1910 I—SG Langenbach III**; um 3 Uhr: **SG 1910 I—SG Langenbach Ref.** Am 2. Feiertag vorm. 1/2 Uhr trägt die Ref.-Mannschaft vom Sportverein Hertenstein ihr Rückspiel aus. In Hertenstein konnte der SG Löhntz ein 2:2 erzielen. In diesen Veranstaltungungen werden alle Sportfreunde herzlich eingeladen. Am Sonntag, 22. Mai, will die erste Mannschaft vom SG Weierfeld in Löhntz; Anstoß 1/2 Uhr.

SG „Victoria“ Lauter.

Meerane 07 I, langjähriger Weierfeldmeister, gegen **Victoria I**, so heißt das außergewöhnlich interessante Treffen, das am 1. Pfingstfeiertag auf der Platzanlage des SG zur Durchführung gelangt. Der SG Victoria schreibt uns zu dem Großkampf: Für die gesamte Sportwelt muß dieses eine ganz besondere Pfingstbegeisterung sein, nach vielen Jahren wieder einmal die spielerischste Sportveranstaltung Meerane 07 I, den langjährigen Weierfeld- und Weierfeldmeister, im Weierfeldgau kämpfen zu sehen. Ein einziges Mal, im Jahre 1926, standen wir im Weierfeldgau um die Mitteldeutsche Weierfeldmeisterschaft dieser Elf gegenüber. Damals im Stadion der Alemannen in Aue erfocht unsere Elf vor über 3000 Zuschauern den ehrenvollen Resultat von 1:3. Richard Hofmann, unser heutige Internationale, absolvierte damals gegen uns eines seiner letzten Spiele, um dann zum DSC überzugehen. Seit dieser Zeit veruchten wir oft, mit diesem Gegner zu einem Spielabschluss zu gelangen, es war immer vergebens. Heute nun ist uns dieses gelungen, und wir betrachten es als eine ganz besondere Ehre, denn man hat die Meerane Elf leider noch niemals wieder im Weierfeldgau spielen sehen. Meerane erscheint in der zur Zeit stärksten Belegung, und zwar mit **Bauer, Riedel, Heber** (eine jahrelange Kampferprobte Hintermannschaft), **Sichtenstein, Baumann, Siegel, Schinnerling, Goethe, Hertel, Lungwig, Thierfelder**. Die letzten Resultate sind: **SpB Weiden 6:3, SpB Weiden 2:1, SpB Weiden 10:2, SpB Weiden 5:2, Teutonia Chemnitz 8:1** usw. Wir möchten hoffen, daß wir diesem spielerischen großen Gegner zumind.

ein gleiches Ergebnis wie 1926 abringen können. Die Ausichten hierfür sind durchaus gegeben. Auf alle Fälle steht das eine fest, daß es ein spannender Kampf werden wird, der ganz aus dem Rahmen der sonstigen Sonntagsspiele fallen wird. Der Spielbeginn ist auf nachm. 1/2 Uhr festgesetzt. Dichtung neutral.

An den beiden Pfingstfeiertagen herrscht im allgemeinen außerdem noch reger Spielbetrieb auf unserem Platz wie das folgende Programm dies zeigt: 1. Feiertag: **Victoria I—Meerane 07 I**, Anstoß 1/2 Uhr; **Victoria II—SG Partha III**, Anstoß 2 Uhr; **Victoria Jod.—SG Neuhof (Gau Oberflöhen) Jod.**, Anstoß 1 Uhr. 2. Feiertag: **Victoria Ref.—Sturm Weierfeld II**, Anstoß 3.30 Uhr; **Victoria II—SG Rastbach Oberflöhen II**, Anstoß 2 Uhr; **Victoria An.—SG Germania Aue An.**, Anstoß 12.30 Uhr. Auswärts weilen: Pfingstsonnabend: **Victoria Ref.** in Weierfeld gegen **SG Weierfeld Weierfeld I**, Anstoß 5.30 Uhr. Ferner 1. Feiertag: **Victoria III** in Eibenrod gegen **FC Eibenrod III**, Anstoß 1 Uhr; **Victoria An.** in Eibenrod gegen **FC Eibenrod An.**, Anstoß 12 Uhr. 2. Feiertag: **Victoria Jod.** in Ortshaus gegen **Olympia Jod.**

Vorshow für den 29. Mai: Im Rahmen des Gaujugendtages findet ein hochinteressantes Treffen statt, und zwar Auswahls der SG, der Sportvereine **Germania, Olympia, Victoria** gegen den Meister des Großraumes **Leipzig Wacker I**. Wir kommen hierauf noch zurück. Die nächste SpB-Sitzung findet am 3. Feiertag abends 8 Uhr im Victoriaheim statt.

Sportklub „Eiche“ Hertenstein.

Heute, Freitag 20.30 Uhr, im Vereinslokal Mannschaftenversammlung. Da am 1. Pfingstfeiertag ein Vereinsausflug vorgesehen ist, wird um zahlreichen Besuch gebeten.

SG „Teutonia“ Bodau.

Zu den Pfingstfeiertagen wurden folgende Spiele abgeschlossen: am Sonnabend nachm. 1/2 Uhr: **Teutonia II—SG Weierfeld Weierfeld II**; 6 Uhr: **Teutonia I—SG Weierfeld Weierfeld I**. 1. Feiertag nachm. 2 Uhr: **Teutonia Jod.—Germania Jod.**; 3 Uhr: **Teutonia I—Zwölfauer Sportklub Ref.** Dienstag nachm. 1/2 Uhr: **Teutonia I** und **Tu. 1899 I—Tu. Greis I**. Sämtliche Spiele finden auf der Freizeitanstalt statt. Um zahlreichen Besuch bittet die Vereinsleitung.

Sportverein Hundshölzel.

Nach mehr als fünfjähriger Spielpause auf eigenem Plage empfängt die erste Mannschaft am 1. Pfingstfeiertag die zur I. Elf im Gau Weierfeld gehörende **Germania Weierfeld** (Weierfeld, Röhler & Co.). Den Gästen, die bereits am Pfingstsonnabend gegen die I. Elf des FC Eibenrod antraten, geht ein guter Auf voraus, so daß ein recht spannender Kampf zu erwarten sein dürfte. Anstoß um 1/2 Uhr. Vorher um 1/2 Uhr treffen sich die beiderseitigen zweiten Mannschaften. Anschließend an das Spiel der ersten Mannschaften steht die 1. Jugend von Hundshölzel der des Sportvereins Schneberg im Weierfeldgau gegenüber. — Für den 2. Feiertag ist für die I. Elf die spielstarke **Germania Weierfeld** verpflichtet worden. Auch hier steht ein interessantes Spiel zu erwarten. Anstoß um 1/2 Uhr.

Sportverein Weierfeld.

Am 1. Pfingstfeiertag in Weierfeld: **SG Weierfeld I—Sportfreunde Rastbach I** (Eisen-Eisen-Gau), Anstoß 3 Uhr; **SG Weierfeld II—Sportfreunde Rastbach II**, Anstoß 1/2 Uhr. Alle Sportinteressenten sind zu diesen Kämpfen herzlich eingeladen.

Reitsport

Reitverein Weierfeld.

Am 1. Feiertag vorm. 1/2 Uhr Stellen auf dem Reitplatz zum Gelände- und Orientierungritt. Am 2. Feiertag Schulreiten auf dem Plage.

Neue Schwimmrekorde.

In Stockholm verbesserte die dänische Rekordschwimmerin **Eise Jacobsen** zunächst ihre eigene Weltbestleistung über 2000 Meter Brust von 3:08,6 um mehr als fünf Sekunden auf 3:03,4. Die schwedische Meisterin **Kerstin Joberg** kam erst in 3:14,8 als Zweite ein. Im 100-Meter-Kraulschwimmen stellte die Dänin **Lilli Andersen** mit 1:12,8 einen neuen skandinavischen Rekord auf, Beide Schwimmerinnen konnten dann im weiteren Verlauf des Abends noch je eine neue Höchstleistung erzielen. **Eise Jacobsen** brückte ihren Weltrekord über 100 Meter Brust von 1:28,2 auf 1:26 herab und ihre Landsmännin **Lilli Andersen** verbesserte ihren frühesten skandinavischen Rekord über 400 Meter Kraul von 5:58,8 auf 5:55,5.



„Mih Allantik.“

Madge Evans, ein amerikanischer Tonfilm-Star, errang bei einem Weltrekord der weiblichen „Gesahret“ den Titel „Mih Allantik 1932“. (Ubrigens, eine „Weierfeldlerin“ hat uns gerade noch gefehlt.)

Lassen Sie Ihr Maggigläschen
nur aus **MAGGI** großen Originalflaschen nachfüllen,
in denen gesetzlich nichts anderes als **MAGGI** Würze
feilgehalten werden darf.

MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!



Schwarzenberger Anzeiger

Beilage des

Erzgebirgischen Volksfreunds für Schwarzenberg und Umgegend

Geschäftsstelle Schwarzenberg: Markt 9.
Fernruf Amt Schwarzenberg Nr. 3314.
Anzeigenpreis: Die Originalzeile Reinstelle über drei Nummern 30 Pfg.

Milch in der Kneippkur.

Eine Behandlungsart, die so sehr auf die natürlichen Heilmittel zurückgreift, wie die Kneippkur, macht begreiflicher-weise von der Milch besonders reichlich Gebrauch. „Weißes Blut“ nennen die Kneippärzte die Milch; für wie dem Blut wohnen gesunde, lebenspendende Kräfte inne, sie erscheinen uns als Wunder im Haushalt der Natur. Auch das mit großer Kneippbuch von San.-Rat Dr. Schalle „Die Kneippkur — die Kur der Erfolge“, weist ausführlich und ausdrücklich auf die Heilbedeutung von Milch und Milchkuren hin.

Als besonders zuträglich betrachtet er die Sauermilch (dicke Milch). Durch den hohen Gehalt an Milchsäure wirkt sie ungemein günstig auf die Verdauung, besonders im Sommer und bei fieberhaften Erkrankungen ist sie als kühlende Nahrung vortrefflich zu verwenden.

Von den verschiedenen Milchkuren sind am bekanntesten die Wollkuren, die Kuren mit Kefir, Kумы und Joghurt. Die Kuren mit Woll oder mit Puttermilch werden nach Schalle vielfach angewandt bei Fettucht, Gicht, chronischer Verstopfung, besonders auch bei Arterienverkalkung. Gerade bei letzterem Leiden ist ihre Wirksamkeit vielfach und günstig erprobt, auch von medizinischen Autoritäten viel verordnet und empfohlen. Kefir ist besonders angezeigt für Personen mit empfindlichen oder schwachen Verdauungsorganen und überhaupt überall da, wo eine Hebung des allgemeinen Kräftezustandes erzielt werden soll. Derselben Zweck dient auch Kумы, ein aus Stutenmilch gegorenes Getränk. Weiter wird auf die große gesundheitsliche Bedeutung der Joghurtmilch hingewiesen; und sie ist leicht verdaulich, besitzt hohen Nährwert und verdient weiteste Anwendung.

Allgemein urteilt der Kneipparzt Schalle über Milchgetränke folgendermaßen: Die Milch ist nicht nur für den

Säugling und das heranwachsende Kind ein unentbehrliches Nahrungsmittel, sie ist für alle Volksschichten „das Volksnahrungsmittel“, das am meisten geeignet ist, die Volksgesundheit zu heben; sie ist aber auch bei vielen Krankheiten ein Weidkament von ungeheurer Heilkraft, das im Verhältnis zu anderen Nährwerten unserer Nahrung „das Vorbeugungs- und Heilmittel des Volkes“ genannt werden muß. Die Milch ist das bestmögliche, gesündeste und dabei billigste Nahrungsmittel. Diese Tatsache sollte immer mehr bekannt und bewußt werden und Veranlassung geben, die Milchherzeugung im Vaterland und den Milchverbrauch im Volke immer mehr zu heben und zu pflegen.

Pfarrer Kneipp selbst hat namentlich die Sauermilch und den Topfenkäse in seinen Diätanordnungen bevorzugt. Das Frühstück soll nach seinen Angaben aus Malzkaffee, Eichel- oder Kornkaffee mit Milch oder Schwarzbrot bestehen oder aus einer Kräftsuppe oder aus einer kräftigen Suppe: Milchsuppe, Brotsuppe usw. Wenn Zwischenmahlzeiten eingenommen werden, bestehen sie aus Schwarzbrot mit Milch oder Topfenkäse, Milch mit Kartoffeln, oder Sauermilch.

Dr. B. Sch.

Eine Kugel fliegt vor Röntgenstrahlen.

Die Wanderung von Fremdkörpern innerhalb der menschlichen Gewebe ist ein nicht selten beobachteter Vorgang, durch den sich die Natur selbst schützt. Dagegen gibt es keinen Präzedenzfall für eine Erschelung, die kürzlich in Youngstown beobachtet werden konnte. Dort war ein Junge beim Spielen durch ein anderes Kind angeschossen worden. Der sofort gerufene Arzt stellte zu seinem Erstaunen fest, daß die Kugel in das Herz eingedrungen war

und daß der Verwundete trotzdem noch lebte. Unter diesen Umständen glaubte er, ein Eingriff könnte das Leben des Kindes retten. Der Verletzte wurde dem nächsten Krankenhaus eingeliefert. Hier suchte man mit Hilfe der Röntgenstrahlen die genaue Lage des Geschosses festzustellen. Zur Verblüffung der Ärzte war die Kugel aber nicht zu finden. Nun wurde der ganze Oberkörper durchleuchtet, aber auch hier fand man das Geschos nicht. Es schien vor den Röntgenstrahlen geflohen zu sein. Schließlich wurde es in einer Hauptarterie in der linken Leistengegend entdeckt. Wie die Untersuchung nun feststellte, war die Kugel aus dem Herzen in die Aorta gelangt, hatte dort eine Blutstockung hervorgerufen und wich dann infolge des erhöhten Druckes durch Blutgefäße in Brust und Unterleib bis in die Leistenarterie.



Sie: „Sie haben einen schlechten Charakter! Wenn Sie mein Mann wären, würde ich Ihnen Gift geben!“
Er: „Wenn Sie meine Frau wären, würde ich es trinken!“

Kaiserhof

Mittweida-Markersbach Ruf Scheibenberg 65 die beliebte Gaststätte für jedermann.

Zur Eröffnung des neu vorgerichteten Saales am 1. und 2. Pfingstfesttag

großes Maienfest

unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle. Treffpunkt aller Tanzlustigen. An beiden Festeragen gemüßl. Frühkochen. Freundl. laden ein Familie Johannes Richter. Gleichseitig empfehlen wir unsere Räumlichkeiten bestens für Gesellschafts- und Familienfeiern.

Bleischmidts Gasthof, Bernsgrün

Am 2. Pfingstfesttag abends 7, 8 Uhr

großes Stahlhelm-Konzert

anschließend Deutscher Tanz.

Hierzu laden freundlichst ein der Militärverein und der Wirt.

Gasth. Förstel / Langenberg

Am 1. u. 2. Pfingstfesttag von 4 Uhr an

der feine Pfingstball

Es spielt unsere beliebte Tanzkapelle. Freundl. laden ein Familie Weißblot u. die Kapelle.

Gasthaus u. Sommerfrische St. Katharina bei Schwarzenberg.

Postautaltestelle. Fernruf 2991.

Empfehle während der Pfingstfesttage unsere freundlichen Oastäume, sowie den herrlich neuangelegten, staubhellen Garten zur gefälligen Benutzung. H. Speeren u. Getränke. Zivile Preise. Um gütige Unterstützung bitten Oskar Walther und Frau.

Blütenfest mit Tanz zu Pfingsten in der Georgenburg-Raschau

Pfingstmannabend Einweihung der neuen Parkett-Tanzfläche. — Herrliche, lebenswerte Dekoration. Eintritt u. Tanz frei. Auftreten des schwarzen Geigers, Frühkonzert, Frühkochen. — Gute Getränke und Spielen billigt. Spez.: Männer-Dinner 30 Pfg. 1 Tasse Kaffee mit reichlich Kuchen 55 Pfg. um güt. Besuch bitten Der Bekker: Bruno Georgi. — Jeden Sonntag: Diebstahl.

G. B. D. Ihr Pfingstbesuch und Ihre Pfingstfeier im

Gästehaus „Bad Offenstein“ Schwarzenberg

1. Festerlag im Saal: **großes Stahlhelm-Konzert mit Ball.** Anfang 8 Uhr. Besonderes Programm.
2. Festerlag: **Kabarett u. Variete-Abend mit anschl. Ballmusik.** Raumann-Stein-Künstler-Ensemble, Dresden. Anfang 7 Uhr. Großstadt-Programm.

1. und 2. Festerlag im Gesellschaftsraum: **Nachmittag-, Abend- und Nacht-Kabarett.** Pfingstmannabend: **Orig. Bierabend mit Raumann-Stein-Ensemble.** Frühkonzert.

„Blitz“-Schnelldrucker mit automatisch. Bogenanlage und Bogenzähler

5 Jahre Fabrik-Garantie

Nur RM 88.-

Der billigste und einfachste automatische Rotations-Vervielfältiger.

„Büro“-Lang, Schwarzenberg Oberes Tor 1, 1. Etage Fernsprecher 2562 (neben Café Leonhardt.)

Wenn Sie ein Zimmer vermieten oder mieten wollen einen Kinderwagen oder sonst einen gebrauchten Gegenstand verkaufen oder kaufen wollen etwas gefunden oder verloren haben

blift Ihnen eine **keine Anzeige** im **Schwarzenberger Anzeiger** Geschäftsstelle Schwarzenberg: Markt 9.

Für den Garten!

Korbmöbel extra billig. Sonnenschirme. Gartenmöbel aus Holz. Liegestühle. Hängematten — Roller — Badstüder, Kinderwagen — Stubenwagen Sportwagen.

Größte Auswahl! Niedrigste Preise! Korbwaren — Kinderwagenhaus

Paul Hillarius, Schwarzenberg Badstraße 2 (Kellerberg)

Gelegenheitskauf! 2 Kinderwagen, neu, Schwinger & 15.- u. 20.- RM 2 Sportwagen, neu, & 10.- RM

Hauptstr. Scharrer, Korb- u. Kinderwagengeschäft, Schwarzfeld.

KLAUS

Moderne Waschstoffe

100 stütige Auswahl

Waschmusseline

entzückende Muster

Meter 48 58 65 75 Pfg.

Wollmusseline

vornehme Musterungen

Meter 140 160 190 220 Pfg.

Indanthren-Stoffe

Meter 68 82 95 120 Pfg.

Schwarzenberg

frohe Pfingsten

mit den guten Dingen von Louis Becher.

Jungen Hirsch, Finkel, Poularden, Suppenhühner, Karpfen u. Schleten biete ich Ihnen besonders als festtagsmahl an, u. alles andere für frohe, festliche Pfingsten, wie immer, gut und billig von Louis Becher, Schwarzenberg.

Beschwerden

Über unregelmäßige Zustellung des Schwarzenberger Anzeigers bitten wir, unbedingt in unserer Geschäftsstelle, Markt 9 anzuzeigen

Schön Anna aus Löbnitz

Eine Geschichte aus alter Zeit von J. K. Nachdruck verboten!

11. Fortsetzung

Heinrich stand noch immer und lauschte. Als er nichts mehr hörte, verließ auch er den Kirchhof und eilte nach Hause.

Dort traf er in des Bürgermeisters Privatstube die Männer, von denen sein Vater an jenem Abend gesprochen, Peter Müller, Urban und Voigt.

Als Heinrich eintrat, sah ihn sein Vater fragend an; worauf er leise mit dem Kopfe nickte.

„Hier, Nachbarn und Gevattern, ist mein Sohn, er weiß um alles und ist entschlossen, um uns zu helfen.“

Heinrich verneigte sich und gab jedem die Hand, dann holte er sich einen Schemel und setzte sich etwas hinter seinen Vater in den Schatten.

Von da aus konnte er alles genau beobachten.

Als er sich die Gäste genauer betrachtete, mußte er sich geteiden, daß der Vater seine Verbündeten sehr klug ausgewählt habe. Denn sein Vater war unstrittig der bedeutendste von ihnen. Nur der alte Müller kam ihm nahe, die andern beiden erschienen völlig belanglos.

„Vedwerte Nachbarn und Gevattern!“ hub lech sein Vater wieder an: „Wie ich Euch schon vor der Ankunft meines Sohnes mitgeteilt, ist es notwendig, den Rat zu verändern, und Ihr waret alle damit wohl einverstanden. Ueber einen Punkt haben wir wohl Bedenken gehabt, wie sich der gnädige Herr Graf dazu stellen werde, weil er doch unsere letzte Verfügung mit seinem Sigillo bestätigt hat. Doch darüber kann ich Euch gute Nachricht geben.“

Ihr wißt, daß heute der Amtmann von Stein bei mir war, aber Ihr habt noch nicht vernommen, was er gewollt. Nun er wollte, die Stadt solle dem Herrn Grafen zu einem Litte nach Dresden 300 Gulden steuern.

„Um, hm!“ — „So, so!“ machten Urban und Voigt. „Was? Dreihundert Gulden?“ rief Müller erstaunt.

„Da habe ich denn die günstige Gelegenheit wahrgenommen“, fuhr Eberhardt fort, „und zu ihm gesagt: Ich und einige vom Räte, alte Geschlechter, wir wären wohl geneigt, unserm gnädigen Herrn die Steuer zu bewilligen, aber die Ränfker und die andern werden sich des weigern. Hierauf ist der Amtmann sehr böse geworden und hat gemeint, so die Ränfker nichts herwilligen wollten, solle man sie zum Räte hinauswerfen. Habe ich geantwortet: Würden sie großes Geschrei erheben und würden Klagen beim Grafen über ihr Privilegio. Hat er geantwortet: Wenn sie nicht getreue Untertanen sind, gilt auch ihr Privileg nimmer.“

Hier machte Eberhardt eine Pause, um den Eindruck seiner Worte zu beobachten. Urban und Voigt nickten mit dem Kopfe und ließen ein zufriedenes „Um, hm, so, so“ vernehmen. Müller sagte:

„Das ist gar flirrefflich gesprochen!“

„Nun, liebe Gevattern“, fuhr Eberhardt fort, „habe ich folgenden Plan. In der nächsten Ratsitzung, als das ist heute über acht Tage, bringe ich das vor. Ich bin sicher, daß es nicht bewilligt wird, gegebenenfalls muß einer von Euch dagegen stimmen, vielleicht Du, Voigt! Dann berichte ich nach Stein darüber und füge aber hinzu, damit der gnädige Herr sehe, daß es an uns nicht gelegen sei, hätten wir das Geld aus eigener Tasche aufgebracht. Er könne hieraus ersehen, auf welcher Seite die getreuen Untertanen seien, und möchte uns das in Gnaden bedenken. So sichern wir uns den Grafen. Ihr seid doch damit einverstanden. Es gibt jeder von uns hundert Gulden.“

„Hundert Gulden?“, frug Urban, „das ist viel!“

„Das ist gar nicht der Rede wert, für das, was wir erlangen!“ entgegnete Eberhardt. „Ohne des Grafen Bewilligung können wir nichts erreichen.“

„Ja“, sagte Müller, „ich gebe hundert Gulden.“

„Nun ja, ich will's auch geben“, erwiderte Urban, „aber es ist viel!“

„Voigt gibt auch hundert“, fuhr Eberhardt fort, „davon schicke ich fünfzig dem Amtmann zur Verehrung, denn den müssen wir für uns gewinnen. Es ist das eine Gelegenheit, wie wir so leicht nicht eine zweite finden, wo wir unsere Gegner ins Unrecht setzen und uns dem Grafen angenehm machen. Ferner muß ein jeder von Euch möglichst viele gewinnen, vor allem die Ränfker zu sprengen suchen, damit die nicht zusammengehen. Und nun frage ich Euch, noch zuletzt, seid Ihr, so Ihr hier versammelt seid, bereit, mit mir das Unternehmen durchzuführen, uns zur Ehre und unserer Stadt zum Nutzen?“

„Ja!“ sagte fest und bestimmt der alte Müller.

„So, wir sind's“, sprachen die beiden andern.

„So wollen wir uns durch Handschlag versprechen, einander beizustehen, ohne Arg und Falsch und redlich, jeder das seine zu tun, daß es gelinge.“

Die vier Männer gaben sich die Hände.

„Heinrich!“ rief Eberhardt, „versprich Du es auch durch Handschlag.“

Einen Augenblick abgerte Heinrich, dann schlug er ein.

„Und nun, da unsere Sitzung zu Ende ist“, hub Eberhardt an, „bitte ich Euch, mein Haus nicht auf einmal zu verlassen, damit es kein Aufsehen erzeuge. Gevatter Müller, Du hast am nächsten, Du kannst noch eine Weile warten.“

Damit führte er Urban und Voigt in die Hausflur, setzte das Licht hinter eine Ritze, die dort stand, und ließ sie zur Türe hinaus.

Als er wieder ins Zimmer trat, sprach er zu Müller:

„Gevatter, ich habe Dich noch zu etwas anderem gebeten, dazubleiben. Du weißt, wir haben oft davon gesprochen, daß unsere Kinder ein Paar werden sollten. Nun ist Heinz wieder da, hat Deine Katharina gesehen, sie hat ihm sehr gefallen und er möchte sie gern zur Hausfrau haben. So Du nichts gegen Heinz hast, bitte ich Dich, Du wollest ihm Deine Tochter zur Ehefrau geben.“

„Wie sollte ich etwas gegen Deinen Sohn haben?“ sprach Müller. „Er ist mir als Schwiegersohn willkommen und meiner Frau und Tochter auch.“

„Gut“, entgegnete Eberhardt, „so soll morgen die Verlobung sein.“

„Was sagt aber Dein Sohn dazu?“ frug Müller, als Heinrich stille dabei stand und sich nicht rührte. Ich möchte ihm meine Kathrin nicht aufdringen, sie findet wohl noch andere Freier.“

„Heinz ist ganz einverstanden, er will das, was ich will.“

„Komm Heinz und gib dem Gevatter die Hand!“

Mechanisch legte Heinrich seine Hand in die des alten Müllers, doch war sie feucht und kalt.

„Gut, es gilt!“ sprach Müller, „morgen ist die Verlobung! Doch geschieht es nur, weil Heinrich selbst darum gebeten!“

„Jawohl“, entgegnete Eberhardt und begleitete seinen Gast auf den Vorplatz.

„Du mußt wissen, daß Heinz noch etwas schüchtern ist; er hat Dich seit fünf Jahren nicht gesehen.“

„So — nun, ich glaub's wohl! Gute Nacht, Gevatter!“

Damit trat Müller zur Haustüre hinaus.

Als der alte Eberhardt in die Wohnstube trat, fand er seinen Sohn nicht mehr vor. Doch lächelte er befriedigt und ging in seine Kammer, wo er noch lange, über Papiere gebeugt, saß.

XI.

Rikel war am Sonntage spät nach Hause gekommen, denn der Meister hatte seine Zeit ausgenutzt und war als der Letzte einer gegangen. Rikel aber mußte auf ihn warten, weil er die Laterne hatte und ohne solche war es damals nicht rätlich, sich abends auf die Straße zu wagen.

Der Montag war ihm entsetzlich lang geworden, trotzdem daß er nicht gefeiert, sondern den ganzen Tag gearbeitet hatte. Wohl zehnmal des Nachmittags hatte er nach der Sonne gesehen, ob sie nicht bald untergehen wollte. Endlich war die Tagesarbeit und auch das Abendessen vorbei.

Er hielt es in der Wohnstube nicht mehr aus, sondern ging auf seine Kammer, wo er bald ans Fenster trat und hinausblinnte, ob es schon dunkel genug sei, bald sich auf seine Truhe oder auf das Bett setzte und die Ereignisse des Sonntags in seinem Geiste nochmals durchdachte.

Endlich war es finster genug, daß er seine Fahrt wagen konnte.

Er schwang sich aus dem Fenster auf die Stange, und bald war er am jenseitigen Fuße der Mauer.

Schnell eilte er nach dem bekannten Häuschen und trat ein, ohne erst einen Blick durch den Laden getan zu haben.

Er traf Günther mit Anna am Tische sitzend. Anna hatte gerade ein Buch vor sich und las ihrem Vater etwas vor.

Als Rikel eintrat, sagte der alte Steiger:

„Das ist schön, Rikel, daß Du kommst. Wir haben Dich schon erwartet. Leg's Buch weg, Anna! Wir wollen noch ein bißel gemütlich plaudern.“

„Ja, gestern konnte ich beim besten Willen nicht kommen, Vater Günther“, entgegnete Rikel. „Die Brüder hatten mich bestellt.“

„Guten Abend, Anna“, wandte er sich an seine Braut.

„Guten Abend, Rikel!“ entgegnete sie und gab ihm die Hand, sah dabei aber nicht auf.

Dann nahm sie das Buch, legte es auf den Schrank in der Ecke und setzte sich auf den Stuhl neben ihrem Vater. Rikel mußte sich auf die andere Seite setzen.

Die Unterhaltung wollte nicht in Fluß kommen. Denn Anna war sehr schweigsam und ebenso Rikel, der sich über das feltame Wesen seiner Braut den Kopf zerbrach, und so mußte Günther die Kosten des Gesprächs allein tragen.

Fortsetzung folgt!



Kleine Anzeigen

wie: Kauf, Pacht, Kapital, Hypotheken - Gesuche und Angebote, An- und Verkauf von Wirtschaften, Häusern, Geschäften, Gasthöfen, Maschinen, Geräten, Pferden, Rähnen, Wagen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Produkten, Gesuche und Angebote von Personal jeglicher Art

haben besten Erfolg

im Schwarzenberger Anzeiger



Hohe Regierungsbeamte bringen den schwer verwundeten Präsidenten von der Stätte des Mordes.



Ministerpräsident Tardieu (X) empfängt die Beileidsbezeugungen der Journalisten.